

Erscheint täglich Abends... Sonntags und Festtage ausgenommen.

Thorner

Anzeigengebühr... die 6gepal. Kleinzeile oder deren Raum für die 10 Pf.

Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen... Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.

Vom Reichstage.

Berlin, 9. Februar. Die erste Beratung des Weingesezes wird fortgesetzt. Abg. Koeslauer (N.) wünscht, die „Grundsätze“ des Ministers mit in den Antrag aufzunehmen...

Abg. Dr. Barth behält sich vor, namentliche Abstimmung zu beantragen. Abg. v. Cynern (N.) wünscht, die „Grundsätze“ des Ministers mit in den Antrag aufzunehmen...

Die „Kattowitzer Zeitung“ meldet: In der heutigen Generalversammlung der oberschlesischen Kohlenkonvention, an welcher Berghauptmann Vogel-Braklau, sowie Vertreter der Zentralverwaltung der fiskalischen Steinkohlengruben in Zabrze teilnahmen...

Der Krieg in China. Aus Peking verlautet, daß am Freitag die Gesandten zusammenkamen, um über ein von den Chinesen vorgelegtes Edikt zu beraten...

Abg. Ehrhart (Soz.) bezeichnet die ganze Weingesezfrage als eine sehr schwierige. Auch diese vorliegende Novelle befriedige eigentlich Niemanden und sei des Schweiges der Edlen nicht wert.

Abg. Czarlinski (Polen) bemängelt die Anstellung polnischer Rechtsanwälte als Notare; es mache den Eindruck, als ob die Polen absichtlich zurückgesetzt würden.

Landratsämter scheinen vom Flottenverein als seine Vereinsagenturen betrachtet zu werden. Im „amtlichen Teil“ des „Amtlichen Kreisblattes“ für den Unterlahnkreis“ erläßt der Landrat in Diez nicht eine, sondern gleich zwei „Bekanntmachungen“ für den deutschen Flottenverein.

Der Krieg in Südafrika. Dem „Reuterischen Bureau“ wird aus Heidelberg vom 7. Februar gemeldet: Die Buren griffen gestern einen Postzug zwischen Greylingstad und Klafontein an.

Abg. Schrempf (L.) begrüßt namens seiner Freunde die Vorlage, die zwar noch nicht definitive Abhilfe bringe, da sie dazu nicht weit genug gehe, aber uns doch einen guten Schritt vorwärts bringe.

Der Kaiser hörte Sonnabend Vormittag im Schlosse Homburg v. d. Höhe die Vorträge des Reichskanzler Grafen von Bülow, des Chefs des Generalstabs General Grafen von Schlieffen und des Chefs des Militärtabinet Generaloberst von Hahnke.

Lebensgroße Engel. Der Hochzeits-Berichterstatter verschiedener Berliner Blätter, der in den begeistertsten Wendungen aus dem Haag das hübsche Fest beschreibt, das sich zur Zeit dort vollzieht, leistet sich unter anderem folgende Prachtätze:

Etwa 1500 Buren machten, so wird nachträglich aus London gemeldet, am 30. Januar einen energischen Angriff auf den Außenposten bei Modderfontein, 20 Meilen südlich von Krügersdorp.

Abgeordnetenhaus. Berlin, 9. Februar. Die Beratung des Justizetat wird beim Titel „Ministergehalt“ fortgesetzt. Abg. Richter (r. Sp.): Das Wort „Mittelmord“ klingt immer wie aus dem Narrenhause.

Wie man dem „Berl. L. A.“ aus London telegraphiert, erhielt die auf der Rhebe von Portsmouth liegende königliche Yacht und Albert Beschl, sich für eine Reise König Eduards nach Deutschland bald nach Eröffnung des Parlaments bereit zu halten.

Ein eobotritische Kanalvorlage. Die mecklenburgische Ritterschaft hat den Gesetzentwurf abgelehnt, der die Vollenbung der südlichen mecklenburgischen Wasserstraßen forderte.

Das war dann eine willkommene Gelegenheit, zu schauen und dem Brautpaar aus erster Hand Glückwünsche zuzubeheln. (Aus der Hand!) Wenn eine Braut vorüberfährt, wenn schlägt da nicht das Herz höher.

fontein-Straße die Bahnlinie überschreiten und dann gen Westen marschieren zu wollen. Es ist ihm nicht gelungen, durch die Driften östlich von Bethulia den Übergang über die Bahnlinie zu bewerkstelligen. — Calvina ist am 6. Februar von Delisse befehrt worden. Der Feind zieht sich auf Kenhardt zurück. Das im Innern der Kapkolonie operierende Kommando wird gegenwärtig nach Norden über Aberdeen hinaus zurückgetrieben.

### Provinzielles.

**Bruch Westpr.,** 10. Februar. Dienstag verbrannte in Rieitz das dreijährige Kind des Besitzers Rybuchowski. Das Kind saß am glühenden Ziegelofen. Während die Frau auf dem Hofe zu thun hatte, sengten die Kleider allmählich, wobei das Kind so starke Brandwunden erlitt, daß es starb.

**Culm,** 7. Februar. Die Familie des Gastwirts Schwarz in Paporczyn wird sehr vom Schicksal verfolgt. Ein Sohn derselben, der in Berlin arbeitete, erschöpfte sich vor einigen Jahren, nachdem er seine Braut (eine geb. Graudenzerin) schwer verletzt hatte. Ein anderer Sohn gilt als verschollen. Der Schwiegersohn, der in Dispreußen ein Gut besaß, endete durch Selbstmord, nachdem er in Vermögensverfall geraten war. Schwarz-Water, gegen den seit einiger Zeit ein Verfahren wegen Kindesmordes schwebte, hat sich, wie wir neulich meldeten, im Gefängnis zu Thorn erhängt.

**Danzig,** 10. Januar. Eine gestern abend bei Herr Steppuhn in Schilditz abgehaltene, von ca. 100 Personen besuchte Tischler-Versammlung verfiel kurz vor ihrem Schluß der polizeilichen Auflösung. Während der Diskussion verwies ein Redner auf die Buren, die einmütig gegen ihre Feinde vorgehen, welche sie niederschließen, und forderte die Tischler auf, ebenso einmütig gegen ihre „Krauter“ vorzugehen. In Folge dieser Aeußerung löste der überwachende Polizeikommissar die Versammlung auf, wohl weil er in der Aeußerung eine Aufreizung zu Gewaltthatigkeiten erblickte. — Der Radaugraf Büdler hat sich in zahlreichen Versammlungen sehr viel deutlicher ausgedrückt, ohne daß dieselben der Auflösung verfielen. Deshalb läßt man denn die Agrarversammlungen, bei denen es auch nicht gerade zart vorgeht, nicht polizeilich überwachen? — In Landau im Danziger Werder brannte das Hein'sche Gehöft, bestehend aus Scheune, Wohnhaus und Stall, vollständig nieder. Die Ursache ist die Explosion einer Petroleumlampe, welche durch eine Kaze vom Tische heruntergeworfen worden war.

**Dirschau,** 10. Februar. Zwei im städtischen Armenhause in einer Stube gemeinschaftlich wohnende Frauen, Boß und Marchlewski, deren Stube seit Donnerstag nicht geöffnet war, wurden gestern vormittag, nach Aufbruch der Thüren, in ihren Betten erstickt vorgefunden. Der Geruch im Zimmer läßt vermuten, daß die Gasleitung, welche sich auf der Straße am Hause befindet, undicht geworden ist und durch Ausströmung des Gases in die Wohnung der Tod der beiden Frauen herbeigeführt worden ist.

### Thorner Allerlei.

Klagen und Stöhnen, das ist das Losungswort der heutigen Zeit. Befindet man sich in einem Kreise von Beamten, gleichviel welcher Art, so hört man über die teuren Wohnungsverhältnisse, über die ungenügenden, unzureichenden Gehaltsverhältnisse, über die „ruppigen“ Vorgefetzten u. s. w., läßt man sich mit einem Geschäftsmann in ein längeres Gespräch ein, er wird die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, um über schlechte Zeiten und geringe Kaufkraft zu reden, belauscht man die Herren Großagrarien, die sich bei Notstandssect und Caviar zur Linderung ihres Glends versammelt haben, so gewinnt man nach geringer Zeit den Eindruck, die Landwirtschaft pisse auf dem letzten Loch und werde sich in allernächster Zeit in Wohlgefallen auflösen. Und befindet man sich noch gar bei einem Kaffeeconvivium, so lernt man innerhalb einer halben Stunde, daß auch die Menschheit, vorzüglich die weibliche (die an dem Kaffee nicht beteiligt ist), sich vollständig auf einer abschüssigen Bahn, in absteigender Linie befindet. Sie mögen ja alle Recht haben, die guten Deutchen, ein allgemeiner Niedergang ist vielleicht in Wahrheit vorhanden, man bedenke nur, daß in früheren Jahren die Wurstkasse der „Liedertafel“ weit über 200 Mk. ihr eigenes hatte, in diesem Jahre aber sind es knapp 200. Hätte nun dieser hochlöbliche Verein nicht ebenfalls Grund zu stöhnen? Gewiß, aber er thut's nicht, er bildet hierin eine nachahmenswerte, bewundernswürdige Ausnahme, und da wäre ich ja auch glücklich bei meinem eigentlichen Thema angelangt.

Die Thorner „Liedertafel“ feierte nämlich am Sonnabend bei unserem allbeliebtesten Schützenhauswirt sein diesjähriges Wurfessen. Wenn in einem großen Saale vier Reihen Tische aufgestellt sind, und es wird dann nur die Hälfte der Plätze besetzt, so macht das immer einen etwas ungemüthlichen Eindruck. Der „kluge Mann haut vor“, sagt Schiller irgendwo, und so dachte auch die Liedertafel, als sie, um einen vollen Saal zu haben, am

**Elbing,** 10. Februar. Aus Lebensüberdruß hat sich der Sandfahrer Joh. Vetter in Bangritz-Kolonie erhängt. Vetter war ein Mann in den Siebzigern.

**Gollub,** 7. Februar. Obwohl es gerichtsfundig war, daß er der deutschen Sprache mächtig ist, weigerte sich der Müllerlehrling Zaleski, ein früherer Zögling der hiesigen Schule, vor dem Schöffengericht, deutsch zu sprechen, blieb auch dabei trotz vieler Ermahnungen des Vorsitzenden. Es wurde deshalb gegen ihn eine sofort vollstreckbare Haftstrafe von zwei Tagen festgesetzt.

**Grudenz,** 9. Februar. Der Redakteur der hier erscheinenden „Gazeta Grudziadzka“, Boleslaus Sobiechowski, wurde in der letzten Strafkammerung wegen Beleidigung von Volksführern zu einhundert Mk. Geldstrafe ev. 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Der königlichen Regierung zu Marienwerder wurde die Publikationsbefugnis des richterlichen Urteils im Grudenzener Geselligen und in der „Gazeta Grudziadzka“ zugesprochen.

**Krone a. d. Br.,** 10. Februar. Der Bezirksauschuß zu Bromberg hat den Beschluß unserer Stadtverordneten, den auf die Stadt entfallenden Kostenanteil bei der Einrichtung von Gebahnen durch eine Anleihe aufzunehmen, nicht genehmigt.

**Marienwerder,** 10. Februar. Der zum Stadtkämmerer und Magistratsmitglied gewählte Kämmerer Herr Thiemann in Göttingen hatte gebeten, sein Anfangsgehalt auf 3800 bis 4000 Mk. zu erhöhen, ihm seine Dienstzeit von zwölf Jahren anzurechnen und ihm die Umzugskosten voll zu entschädigen. Diese Anträge des Herrn Th. fanden nicht die Zustimmung unserer Stadtverordneten. Dagegen wurde einstimmig der Antrag angenommen: Der Magistrat wolle den Herrn Regierungspräsidenten ersuchen, mit Rücksicht darauf, daß der Etat für das Jahr 1901 noch nicht fertig gestellt ist, für die Dauer der Kämmerer-Vakanz dem Magistrat eine Hilfskraft senden zu wollen.

**Rosenberg,** 7. Februar. Anonyme Briefschreiber treiben in unserer Stadt ihre Unwesen. So traf bei einem hiesigen angesehenen Herrn eine Auswahlsendung von Goldsachen im Werte von 1000 Mark ein, die er angeblich für seine Braut bestellt haben sollte. Da der Herr jedoch gar nicht verlobt ist, glaubte er anfangs, daß es sich um ein Mißverständnis handle. Wie erstaunte er jedoch, als ein Vertreter der Firma, bei der er seine Kleider anfertigen ließ, erschien und ihm einen Brief vorzeigte, der ihn beorderte, um dem Herrn zu seiner bevorstehenden Verlobung zu Grat- und Gesellschaftsanzeigen Maß zu nehmen. Auch traf von einer Danziger Firma eine Sendung schwerer Seidenstoffe ein, die von unbekannter Seite für ihn bestellt waren. Die größte Ueberraschung jedoch stand dem Herrn noch bevor: Vor einigen Tagen erschien im „Geselligen“ eine Anzeige, in der er in aller Form seine Verlobung mit einer jungen Dame der hiesigen Gesellschaft anzeigte. Nach dem unbekanntem Austraggeber wird geforscht.

**Bromberg,** 10. Februar. Die Bromberger Handelskammer hat dem Abgeordnetenhaus eine Petition eingereicht, in dem es heißt, das Ab-

geordnetenhaus wolle die Kanalvorlage genehmigen und eine Verbesserung der betreffenden Vorlage hinsichtlich der Wasserstraße in der unteren Brache durch Beseitigung der Karlsdorfer Schleuse im wirtschaftlichen und Verkehrsinteresse des deutschen Ostens veranlassen. Der Petition ist eine Begründung beigelegt.

**Posen,** 7. Februar. Ein gerichtliches Nachspiel wird die vorgestrichene, stürmische polnische Reichstagswahlerversammlung haben. Sechs der gewaltsam aus dem Saale hinausbeförderten Sozialisten haben Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet, und zwar gegen die „Ordnung“ des polnischen Wahlkomitees. Die Anzeige lautet auf vorsätzliche Mißhandlung, Körperverletzung und Sachbeschädigung. Die Sozialisten haben die Namen derjenigen Polen festgestellt, welche die Sozialisten niedergetreten, geschlagen und ihnen die Kleider zerissen haben. — Der Verband der polnischen Landwirte der Provinz Posen hat eine Petition an die polnische Reichstagsfraktion gerichtet, daß diese für die Erhöhung der Zölle stimme, „mit Rücksicht auf die vorwiegend landwirtschaftliche Bevölkerung der Provinzen Posen und Westpreußen.“ — Agrarier bleibt eben Agrarier, gleichviel ob polnisch oder deutsch, und vor den agrarischen Interessen müssen auch die nationalen zurückstehen.

**Posen,** 10. Februar. Die Verhandlungen über die Errichtung einer Maschinenbauerschule in Posen sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Mit den Bauten dürfte bereits im Frühjahr begonnen werden.

### lokales.

Thorn, den 11. Februar 1901.

**Personalien aus dem Kreise Thorn.** Der Mühlenbesitzer Gustav Reiter in Bildschön ist als Schöffe für die Gemeinde Bildschön auf weitere 6 Jahre, der Besitzer Gustav Boelke ist als Gemeindevorsteher und die Besitzer Emil Boelke und Peter Vielitz als Schöffe für die Gemeinde Schillau, der Gastwirt August Dolatowski in Dittloschin ist als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Dittloschin auf weitere 6 Jahre bestätigt.

**Herr Fabrikbesitzer Born-Moder,** Besitzer und Mitbegründer der Maschinenfabrik Born und Schütze, feiert heute seinen 70. Geburtstag. Gestern Abend brachte die Moder-Liedertafel, der Herr Born als Vorsitzender angehört, diesem ein Ständchen und überreichte ihm ein prächtiges Album mit den Bildnissen der Mitglieder. Heute Morgen wurde das allbeliebteste Geburtstagskind durch die Klänge eines Morgenkonzertes überrascht, welches ihm von den Kapellen des Ulanenregiments und des 61. Infanterieregiments dargebracht wurde. Später erschienen dann zahlreiche Freunde und Deputationen von Vereinen und Körperschaften, so von Seiten der Handelskammer die Herren Kommerzienrat Schwarz und Syndikus Bojat, zur Gratulation. Heute Abend wird die Thorner „Liedertafel“ einige Gesänge vortragen.

**Beisitzwechsel.** Das Hotel „Thorner Hof“, Herrn Rittergutbesitzer Sand-Bielawy ge-

schöner Melodie. Sodann präsentirte sich unseren erstaunten Blicken ein frisch importirter Li-hung-tschang, der uns über die chinesischen Wirren die beste und klarste Auskunft gab. Ein schwarzer Tambourmajor mit wildrollenden Augen und trefflicher Mimik, die nach jedem Verse neue Beifallsbezeugungen hervorlockte, brachte mit dem ganzen leidenschaftlichen Naturell unserer schwarzen Landsleute aus Afrika das hübsche Couplet von der Kameruner Wachtparade zum Vortrag oder vielmehr zur Anschauung, denn das Minenspiel, die Bewegungen sind bei dieser Piese ja die Hauptsache. Nachdem Li-hung-tschang noch eine aus Mitgliefern des Vereins gebildete „stramme“ Kapelle dirigiert hatte, begann die Hauptaktion des Abends, die Aufführung einer neu einstudierten Operette. Der Theaterzettel der Wurfzeitung besagte hierüber folgendes: Heute zum unwiderstehlich 1. Male: „Die Wurdgründbrud über die polnische Wechsel bei Podgorz“ oder Liebe, Verzweiflung, Trunkenboldenhaftigkeit und Indifferenzismus. Große tragikomische Oper mit Gesang, Tanz und Keilerei nach einer hysterischen Begebenheit. Die Handlung fällt, ohne sich Schaden zu thun, in den Anfang des 15. Jahrhunderts. Der 1. Akt spielt auf Schloß Dybow, der 2. wo anders und der 3. Akt nach dem zweiten. Dichtung vom Sohne meines Vaters. Musik vom Gatten meiner Mutter.“ Die Direktion hat mit der Wahl dieses Stückes einen glücklichen Griff gethan. Die Rollen lagen in besten Händen. Ritter Anibert von Dybow fand in Herrn S. einen prächtigen Vertreter, während dessen „eigenhändige“ Tochter Amalgunde in wahrhaft meisterlicher Weise durch Herrn R. dargestellt wurde. Das muntere, liebreizende Wesen, die graziöse Beweglichkeit sicherten schon rein äußerlich der Rolle das rechte Colorit. Wir können Fräulein Amalgunde ein recht günstiges Prognostikon stellen. Sie kann lachen, weinen, jauchzen, jubeln, schreien, singen, auch tanzen, also alles, was man schlechterdings von einer Liebhaberin und Heldin verlangen

kannte. Und wie erhaben war ihr Spiel in den Momenten des höchsten Affekts, wie süß wußte sie im leisen Geflüster der Liebe ihrem heißgeliebten Eduard, mit dessen Rolle sich Herr v. P. ganz vorzüglich abzufinden wußte, die Uebersetzung von ihrer ewigen Treue beizubringen. Und dann erst Herr T. als Intrigant. Sowohl nach der darstellerischen als gelanglichen Seite stand er seinem begünstigteren blondgelockten — der Intrigant hatte natürlich schwarze Haare — Nebenbuhler in keiner Weise nach. Prologus und Chor thaten ebenfalls voll ihre Schuldigkeit. Das Orchester, pardon Klavier, begleitete recht dezent und sauber. Da bin ich ja richtig in den Stil eines Theaterregimenten gelangt. Na, nun mag's schon stehen, das Werk verdient wirklich mehr als ein paar Zeilen gewöhnlicher Art. Als dann glücklich alle vier Hauptakteure tot neben einander ruhten und der Chor seinen großen Jubelgesang anstimmte, da wollte auch bei dem Publikum des Jubels kein Ende werden. Nach dem zweiten Allgemeinen hielt dann Herr Musikdirektor Char eine Ansprache, die nicht minder zu häufigen stürmischen Heiterkeitsausbrüchen Veranlassung gab. Die Rede strotzte nur so von feinsinnigen Witz und beglücktem Humor. Der Zweck derselben oder vielmehr der Schluß derselben war, daß die vier eifrigsten Besucher der Uebungsabende mit je einem mächtigen Steintruge defortiert wurden. Es waren dies die Herren: Banse, Giffow, Wendel, Tapper. Der Raum gestattet mir leider nicht, auf die dann noch dargebotenen Vorträge näher einzugehen. Es genüge deshalb das summarische Urteil, das ich der „Zauberflöte“ entnehmen will: „Nie hab' ich so Schönes gehört noch gesehen.“ Und gestern der wunderwolle Sonntag! Kein besseres Wetter konnte man sich wünschen, um mit dem eventuellen „Rater“ eine kleine Luftreise zu unternehmen. Ja, ja, die Götter meinen es gut mit der Liedertafel. Mtt.

hörig, ist für 205 000 Mk. an Herrn Abramowzki-Tilfit verkauft worden.

**Polen und Brotwucher.** Ueber unseren Lokalartikel, den wir über dieses Thema anlässlich des Beschlusses des polnischen Landwirtschaftstages, für erhöhte Getreidezölle einzutreten, vor einigen Tagen brachten, ist das hiesige polnische Agrarblatt, die „Gazeta Codzienna (Dziennik)“ ganz außerordentlich aufgebracht und giebt dieser ihrer Stimmung nun ihrerseits in einem Artikel Ausdruck, der sich nicht gerade durch Sachlichkeit oder seine Logik auszeichnet, und überhaupt — um parlamentarisch zu reden — mehr ins pathologische Gebiet gehört. Es ist sonst nicht unsere Art, auf dergleichen naive Anklagen zu antworten, wir möchten in diesem Falle jedoch, um unseren Lesern eine kleine Erheiterung nicht vorzuenthalten, wenigstens den nachfolgenden Passus jener Stillübung zitieren. Das Blatt schreibt: Durch höhere Getreidezölle könnten die Brotpreise zwar unmerklich steigen, sie sind jedoch sehr gestiegen durch die Ringbildung der großen Mühlenbesitzer, welche sämtliches Getreide den Landwirten zu billigen Preisen abkaufen und dann konkurrenzlos nach Belieben die Mehlpreise diktieren, was ein jeder Bäckermeister bezeugen kann.“ Die „Gazeta“ müßte doch schließlich auch schon gehört haben, daß die Mehlpreise für die östlichen Provinzen von den fiskalischen Mühlenwerken in Bromberg diktiert werden, die sogar ohne jeden Gewinn arbeiten, um eine ungesunde Preiserhöhung für Mehl nicht aufkommen zu lassen. Vielleicht ist es der „Gazeta“ auch nicht unbekannt geblieben, daß die meisten Mühlen auf dem platten Lande in den Händen hochzollküsterner Agrarier sich befinden, vielleicht hat das Blatt auch schon davon vernommen, daß der direkte Verkauf von Getreide an die Mühlen nur einen recht minimalen Bruchteil unseres Getreidehandels ausmacht. Gewiß möchten die Mühlenbesitzer, befonders die agrarischen, eine „Konkurrenzlosigkeit“, die ihnen gestattete, nach Belieben die Mehlpreise zu diktieren, mit hoher Freude begrüßen, vorläufig ist die Sache aber noch nicht so weit. Es ist vielmehr allbekannt, daß gerade die großen Mühlenunternehmungen durchweg in wenig beneidenswerter wirtschaftlicher Lage sich befinden. Durch die geplante Zollerhöhung wird diese natürlich noch eine bedeutende Verschlechterung erfahren, ein recht merkwürdiges Steigen der Mehlpreise ist unvermeidlich, und die ärmeren Klassen werden das unentbehrlichste Lebensmittel mit horrenden Preisen bezahlen müssen. Wer unser Blatt so genau studiert, wie es die „Gazeta“ zu thun scheint, müßte sich auch erinnern können, daß wir gegen jede Ringbildung, die im Stande ist, notwendige Gebrauchsartikel der ärmeren Klassen zu belasten, aufgetreten sind. Die polnische Arbeiterschaft wird auch ohne unser Zutun zum Bewußtsein ihrer selbst kommen und die Haltlosigkeit der von ihrer Presse unternommenen Betäubungsversuche erkennen. Nur zu mit dem Brotwucher! Die Sozialdemokratie wird nicht müßig bleiben!

— **Einen hochbedeutenden Vortrag** hielt gestern Abend Herr Rabbiner Dr. Rosenthal aus Br. Stargard über das Thema: „Geistesverwandtschaft zwischen Juden und Deutschen.“ Wir können nur aufs lebhafteste bedauern, daß dieser Vortrag nicht vor christlicher Zuhörerschaft gehalten worden ist, er hätte dann gewiß dazu beigetragen, die gegen das Judentum künstlich aufgerichteten Schranken zu beseitigen. Redner führte etwa folgendes aus. Von allen Vorwürfen, die man den Juden macht, ist der der gefährlichste, welcher die Juden als Fremdlinge, als besondere Menschenklasse bezeichnet, der die Behauptung enthält, den Juden wären die Begriffe Vaterland, Heimat fremd, und wenn sie vom Vaterland sprechen, so sei das eben nur ein eingebildeter Begriff. Selbst die Wissenschaft hat diese Behauptungen unterstügt, und so ist es gekommen, daß zwischen Deutschen und Juden heute eine Kluft hergerichtet ist, die unüberbrückbar erscheint. Und doch haben beide Völkerschaften so viel des Verwandten in ihrem Charakter. Man wirft den Juden vor, sie seien Wanderer. Ursprünglich waren sie es nicht, sie waren ansässig und hingen mit größter Liebe an ihrer Scholle. Wanderer wurden sie erst im Drucke der Zeiten. Die Juden, die vor dem schwarzen Tod nach Osten, nach Polen, zogen, sprechen heute, nach so viel Jahrhunderten, noch deutsch, ebenso haben die aus Spanien ausgetriebenen Juden durch Jahrhunderte lang die spanische Sprache bewahrt. Ist diese Thatsache nicht der beste Beweis, daß auch im jüdischen Volkscharakter das Sehnen nach einem Vaterlande, nach einer Heimat, nach einer Muttersprache vorhanden ist? Nun die Deutschen. Dieselben sind von jeher Wanderer gewesen und sind Wanderer geblieben. Redner erinnert an die Völkerwanderungen der germanischen Stämme, an das Ausbreiten der Hanfa, an die große Auswanderungslust u. und kommt zu dem Schlusse, daß dieses Wandern keinem Volke zum Schaden gereicht habe. — Dann leitet man aus der Thatsache, daß die Juden stets angefeindet worden sind, die Berechtigung her, auch heute noch in derselben Weise zu verfahren. Die Deutschen aber, wohin sie sich auch begeben haben, sind von der nichtdeutschen Bevölkerung ebenjowenig mit Liebe angesehen worden. Man wirft den Juden vor, daß sie Nörgler sind, bei den Deutschen trifft dieser Vorwurf ebenfalls zu. Wie das jüdische Volk der Träger der Religion, so ist das deutsche der Träger des Gedankens. Diese geistige Selbstständigkeit ist die Ursache, daß sowohl das deutsche als das jüdische Element nie in ihrer Umgebung aufgehen kann. Beide Völker sind Grübler; in beiden findet sich die Eigenschaft, fremden Einflüssen leichter zugänglich zu sein als ein anderes Volk, ohne jedoch etwas von dem ureigensten Charakter aufzugeben. Beide Völker können sich eines heiligen Familienlebens rühmen, beide Völker sind tief religiös. Bei dem jetzigen Kampfe zwischen Deutschtum und Judentum sind es also nicht feindliche Elemente, die gegen einander aufstürmen, sondern nah verwandte, und ein solcher Kampf zwischen Verwandten ist um so bedauerlicher, unheilvoller. Der lichtvolle, packende Vortrag fand den lebhaftesten Beifall der überaus zahlreichen Zuhörerschaft.

— **q. Petition der Deutschkatholiken.** Wie wir seiner Zeit berichteten, hatten die hiesigen Deutschkatholiken im September vorigen Jahres unter Widerpruch einiger katholischer Geistlichen an den Bischof von Culin eine Petition um Vermehrung deutscher Andachten in den hiesigen Pfarrkirchen gerichtet. Nunmehr ist den Petenten vom Bischöflichen General-Bikariat von Culin die Mittheilung gemacht worden, daß der Bischof in einer an die Thorner Pfarrer gerichteten Verfügung die Grundsätze angegeben hat, nach welchen dem vorgetragenen Gesuche entsprochen werden soll. Dagegen sei die Ueberweisung einer der Thorner Kirchen für den ausschließlichen Gottesdienst in deutscher Sprache, was in der Petition gewünscht war, nach den Grundsätzen des katholischen Kirchenrechts unstatthaft. Die katholischen Pfarreien werden kirchenrechtlich nicht sprachlich, sondern räumlich nach genau bestimmten Grenzen errichtet und unterschieden. Kirchen, in denen innerhalb einer größeren Pfarrei in einer besondern Sprache, abweichend von der Sprache beim Gottesdienste in der eigentlichen Mutterkirche, gepredigt wird, können nur Sukkursal- oder Hilfskirchen, nicht aber eigentliche Pfarrkirchen sein, zu denen der ganz genau umgrenzte und umschriebene Bezirk gehört. — Der Inhalt der erwähnten Verfügung an die Pfarrer wird von der Kanzel der Marienkirche bekannt gegeben werden.

— **Eine allgemeine Arbeiter-Versammlung** fand gestern Mittag im Gasthaus „Zur Ostbahn“ in Mocker statt. Der erste Redner sprach über das Elend der Arbeitslosigkeit, besonders bei den Bau- und Zimmerarbeitern. Bei einem Stundenlohn von noch nicht 30 Pf. sei es bei den unglücklichsten Wohnungsverhältnissen, bei der in letzter Zeit so rapide gestiegenen Verteuerung aller Lebensmittel unmöglich, sich und seine Familie reell zu ernähren, wenn man nur 6 Monate lang in Arbeit stehe, wie dies bei den Bauarbeitern der Fall sei. Wenn dann das Elend den höchsten Grad erreicht, sei schließlich das Weib gezwungen, für 4—6 Mk. irgend

eine Aufwartestelle zu übernehmen. 6 Mk. seien aber, so wurde weiter ausgeführt, besonders bei einer kinderreichen Familie, wie ein Tropfen auf einen heißen Stein. Hunger thue weh, und das Weib sehe sich schließlich gezwungen, noch „private“ Geschäfte zu machen. So werde die Unzucht groß gezogen, bald falle solch ein Weib dann der Polizei in die Hände, und das Glück der Familie sei für ewig dahin. Anders gestalte sich das Leben des Unternehmers. Sobald ein solcher zwei Jahre Meister gewesen, lasse er sich eine feine Villa bauen, und um zu ihm zu gelangen, müsse man erst auf den „Knopf“ drücken. Woher nehme denn solch ein Mensch die Mittel dazu? Die Arbeiter seien es, die ihm das Geld dazu verdienen, die ihre besten Kräfte um kläglichen Entgelt opfern. Das sei eine himmelschreiende Ungerechtigkeit. Nicht der Arbeiter lebe vom Unternehmer, sondern der Unternehmer vom Arbeiter. Es sei Zeit, daß die Arbeiterschaft endlich erwache und zum Bewußtsein ihrer selbst komme. Man müsse sich fest vereinigen und treu zusammen halten, Einigkeit mache stark, und mit vereinten Kräften werde es auch gelingen, menschenwürdiger Löhne zu erzwingen. Es sei deshalb die heiligste Pflicht der Arbeiterschaft, sich zu organisieren, einem Verbands anzuschließen. Die Arbeiterschaft werde sich nicht lange mehr von oben her dumm machen lassen. Es seien ja nur Fabeln, wenn man behaupte, die Sozialdemokraten wollen Familie, Religion u. vernichten, ihr Vorgehen sei rein gewerkschaftlich. Von anderer Seite wurde verschiedener Unzutraglichkeiten gedacht, die sich auf hiesigen Bauten ereignet hätten. Redner gedachte des Baunghückes in der Breitestraße, bei dem vier blühende Menschenleben ein jähes Ende gefunden. Wer trage denn die Schuld hieran? Man wolle ja wohl den Polier zum Sündenbock machen, der doch an der Sache ganz und gar unschuldig sei. Bei dem Bau der neuen Knabenmittelschule vor 1 1/2 Jahren seien Arbeiten, die die volle Kraft eines Erwachsenen erfordern, von jungen Leuten in Accord ausgeführt worden, deren einige nur 16 Jahre zählten. Sie haben die Arbeit wohl geleistet, auch 4—5 Mk. täglich verdient, aber auch ihre Knochen da gelassen, einige hätten Bruch bekommen u. Die Abschaffung der Accordarbeit sei ein Ziel, das durchaus und in erster Linie erstrebt werden müsse. All diese Ziele können aber nur durch eine starke Organisation erreicht werden. Nachdem von mehreren Rednern ebenfalls noch die Notwendigkeit der Organisation betont worden war, wurde die Versammlung, die von zwei Vertretern der Polizeibehörde überwacht wurde, ohne Zwischenfall geschlossen. Nach Schluß der Sitzung erklärten mehrere Arbeiter ihren Beitritt zum Verbande.

— **Die Abiturientenprüfung** am hiesigen königlichen Gymnasium findet am 30. März statt.

— **Eine öffentliche Wiederholung** der „Nordgrundrind“ ist in Aussicht genommen. Der Plan kann nur aufs freudigste begrüßt werden.

— **Vortrag.** Auf den im Inseratenteile angefündigten Vortrag der Frau Schultat Cauer-Berlin machen wir hier noch besonders aufmerksam. Bei dem großen Interesse, das die Frauenbewegung jetzt allgemein in Anspruch nimmt, darf auch hier zahlreiche Beteiligung aus allen Ständen erwartet werden. Frau Cauer nimmt in der Frauenbewegung in Deutschland eine leitende Stelle ein und widmet in uneigennützigster Weise ihre Dienste den Bestrebungen der Frauenvereine.

— **q. Ein bedauerlicher Unfall** ereignete sich am letzten Sonnabend auf dem hiesigen Rangierbahnhof. Der Rangiermeister Taube geriet in der Nähe einer Weiche zwischen einen fahrenden und einen auf dem Nebengleise stehenden Wagen, so daß er bedeutende Quetschungen der einen Brustseite davontrug. Da es gelang, den Wagen zum Stillstand zu bringen, wurde ein größeres Unheil verhütet. Obwohl Taube schwer darniederliegt, ist eine direkte Lebensgefahr nicht vorhanden.

— **Die große internationale Kunstausstellung** in der Breitestraße wird in dieser Woche geschlossen, und jedem, der es bisher versäumt hat, dieselben zu besuchen, können wir nur mit bestem Gewissen empfehlen, das Versäumte noch in diesen Tagen nachzuholen. Ueber die bedeutendsten Stücke der überaus reichen Ausstellung haben wir bereits des öfters berichtet. Am Sonnabend sind nun wiederum einige neue Gemälde eingetroffen, auf die wir unsere Leser besonders aufmerksam machen wollen. Ein weiblicher Ganakt von Clements, „Liebestraum“ betitelt, zeigt eine selten vollendete Behandlung der Fleischtöne; eine recht gediegene Arbeit ist auch die Südfrüchteverkäuferin von B. Wichy. Zwei Marinebilder von Joh. Wagner, zwei Thierbilder (Schafe) des Düsselbacher Malers S. Grell, dann vor allem die im Schaufenster ausgestellten „Venitianische Lagunen“ gehören fraglos zu den besten Nummern der Ausstellung.

— **Die Beteiligung an dem Festnachtsmaskenfest des Handwerkervereins** wird eine recht rege werden, da schon jetzt eine bedeutende Zahl von Einlaßkarten von F. Menzel verlangt

wurden. Der rührige Festausschuß hat neben prachtvoller Dekoration des Saales viele Ueber-raschungen vorbereitet, aus welchen mehrere Mitglieder des Turnvereins urkomische Klowngruppen vorführen. Der dem Prinz Carneval geweihte Abend verspricht allen Beteiligten höchst vergnügliche Stunden zu bereiten.

o. **Der Verein deutscher Katholiken** feierte gestern im Schützenhause sein 2. Stiftungsfest. Die Räume waren bis auf den letzten Platz gefüllt. In der Eröffnungs-Ansprache, welche in ein Hoch auf Kaiser und Papst ausklang, hob der Vorsitzende Vikar Büniger hervor, daß der Verein sich in den 2 Jahren seines Bestehens recht erfreulich entwickelt habe. Deutsch zu sein und echt katholisch, das sei auch fernerhin das Hauptstreben eines Jeden, der sich Mitglied unseres Vereins nennt. Die Gesangsabteilung verschönte den Abend durch eine Reihe Gesänge ernst und heitern Inhalts. Den Hauptpunkt des Abends bildete jedoch das Lustspiel „Englisch“. Gegen 11 Uhr trat der Tanz in seine Rechte, dem auch tüchtig zugesprochen wurde. — Dienstag den 2. Februar findet eine Versammlung (Herrenabend) im Vereinslokale bei Nikolai, Mauerstraße, statt.

— **Zum Raubanfall im Eisenbahnpostwagen.** Aus Flatow meldet man: In das hiesige Gerichtsgefängnis sind drei Personen eingeliefert worden, von denen man annimmt, daß zwei derselben die Räuber sind, welche am 28. Januar auf der Eisenbahnstrecke Dirschau-Danzig den bekannten Raubanfall verübt haben. Aus Elbing kommt eine ähnliche Nachricht. Dort sollen zwei verdächtige Individuen verhaftet worden sein.

— **Temperatur** um 8 Uhr Morgens 8 Grad Kälte, Barometer 279, Zoll.

— **Wasserstand** der Weichsel bei Thorn 1,40 Meter.

— **Polizeiliches.** Verhaftet wurden 10 Personen.

h. **Moder,** 9. Februar. Vom 1. Januar 1900 bis Ende Dezember 1900 sind im Ganzen von hiesigen Fleischern im Schlachthause geschlachtet worden: 1293 Stk. Groß-, 3404 Stk. Kleinvieh und 6521 Schweine. Gebühren sind hierfür gezahlt 21 589,30 Mk. — Nachdem die Herren Fabrikbesitzer Sultan und Baengner zur Verbesserung der Spritstraße erhebliche Zuschüsse an die Gemeinde gezahlt haben, hat Herr Fabrikbesitzer Gerjon ebenfalls der Gemeinde als Beitrag 100 Mark überwiesen. — Am 8. d. Mis. wurden die Lehrer Mattern, Zimmermann, Odga, Franz Schmidt und Anton Schmidt von dem Herrn Kreis Schulinspektor Professor Dr. Witte feierlich in ihr neues Amt, das sie bereits am 1. Februar angetreten haben, eingeführt.

g. **Podgorz,** 10. Februar. Gestern Abend feierte unsere Liedertafel im Saale „zum Kronprinzen“ ein Winterfest, das in Gesang, Musik, lebenden Bildern, fomiischen Vorträgen und einem Theaterstück bestand. Nach zwei einleitenden Konzertstücken und Vortrag des Sängerkreises hielt Herr Doehrer eine Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Das gut gepielte Stück „Die Pferdeur“ hielt alle Zuschauer in Spannung. Die von vier kostümierten Herren vorgetragenen Klapphornwerke erregten heiterste Stimmung. Den Schluß bildete ein Tanztränzchen.

**Neueste Nachrichten.**

Berlin, 11. Februar. Die Hauptversammlung des Bundes der Landwirte wurde heute Vormittag im Zirkus Busch durch den ersten Vorsitzenden, Freiherrn von Wangenheim, eröffnet. Der zweite Vorsitzende hielt eine Eröffnungsansprache, in der er zur Einigkeit in allen die Landwirtschaft betreffenden Fragen ermahnte. Direktor Dr. Hahn erstattete den Geschäftsbericht. Nach demselben zählt der Bund 232 000 Mitglieder, 26 000 mehr als im Vorjahre. Davon wohnen östlich der Elbe 110 000 und westlich der Elbe 122 000. Sodann wurde die Frage der neuen Zolltarife beraten.

Bochum, 9. Februar. Dem „Bochumer Anz.“ zufolge wird der Kaiser der Denkmalsenthüllung auf Hohensyburg beiwohnen und zugleich die große Verbandsanstalt zu Bolmarstein besuchen.

Hannover, 9. Februar. Der 72 jährige Deconomie- und Kommissionsrat a. D. Michael hat sich in Hankensbüttel erschossen.

Dresden, 10. Februar. Das Befinden des Königs ist zufriedenstellend. Im Befinden der Königin ist heute eine Besserung zu verzeichnen; Fieber ist nicht mehr vorhanden; auch läßt der Husten nach.

Wien, 9. Februar. Oberst Baron Gehring wurde hier verhaftet, weil er beschuldigt wird, eine Dame zu falscher Zeugnisaussage verleitet zu haben.

Wien, 10. Februar. In dem Befinden des Königs ist seit gestern Abend eine Bessermessung eingetreten, doch giebt der Zustand augenblicklich keinen Anlaß zu Besorgnissen. Der Kaiser ließ sich heute früh über das Befinden des Königs Bericht erstatten.

Durban, 10. Februar. Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß an dem Tage nach der Entgleisung des Postzuges bei Blakfontein ein zweiter Zug in der Nähe von Blaklaagte von den Buren zur Entgleisung gebracht wurde. Ein Zug mit Eisenbahnmaterial und ein Proviantzug hatten in derselben Gegend das gleiche Schicksal.

Nordenhain, 10. Februar. Der Rabeldampfer „von Poddieleski“ der Nord-

deutschen Seetabelwerke ist von der glücklichen Begung des Reichspostabfels Tsingtau-Schanghai heute mittag hierher zurückgekehrt.

Rom, 10. Februar. Der König empfing heute Nachmittag wiederum Zanardelli zu einer Besprechung.

Rom, 10. Februar. In parlamentarischen Kreisen schließt man aus dem heutigen Empfang Zanardellis im Quirinal, es werde ihm die Kabinettsbildung übertragen werden.

London, 9. Februar. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird der Herzog von Cornwall und York nach der Rückkehr von seiner Reise in die Kolonien, welche wie geplant vor sich gehen soll, zum Prinzen von Wales ernannt werden.

London, 9. Februar. Die „Morning Post“ meldet aus Schanghai vom 8. Februar: Man erwartet, daß der Hafen von Taku zu einem ungewöhnlich frühen Zeitpunkt in diesem Jahre eisfrei und dem Verkehr geöffnet sein werde.

Madrid, 10. Februar. Der Minister des Innern erklärte auf Befragung, die gestrigen Unruhen hätten einen ernsteren Charakter, da an denselben nicht bloß Studenten, sondern auch gewisse politische Elemente beteiligt gewesen seien. Die Regierung habe sich deshalb entschlossen, die Ruhestörungen mit aller Kraft zu unterdrücken.

Athen, 10. Februar. Nach Depeschen aus Pythera (Cerigo) zufolge haben Taucher daselbst auf neue Bildsäulen gefunden. Der Unterrichtsminister hat sich nach Cerigo begeben, um die Forschungen daselbst zu leiten.

Detroit (Michigan) 10. Februar. Die verwitwete Baronin v. Ketteler ist nach Deutschland abgereist.

Santiago de Chile, 8. Februar. Die Campaigne für die Präsidentsenwahl hat begonnen. Gestern hielt Pedro Montt auf einem Bankett eine Rede und meldete seine Candidatur an. Sonstige Candidaten sind wahrscheinlich Ramon Barros, Luco und Admiral Latoire.

Schanghai, 10. Februar. Zur Feier der Vermählung der Königin in Wilhelmina fand in der deutschen Gesandtschaft in Peking, in welcher der niederländische Gesandte Anobel gegenwärtig wohnt, ein Festmahl statt.

**Handels-Nachrichten.**

**Telegraphische Börsen-Depesche**

Berlin, 11. Februar.	Fonds fest.	9. Februar
Russische Banknoten	216,30	216,25
Warschau 8 Tage	216,-	215,95
Oester. Banknoten	85,10	85,25
Preuß. Konjols 3 pCt.	89,-	89,40
Preuß. Konjols 3 1/2 pCt.	95,40	95,50
Preuß. Konjols 3 1/2 pCt. abg.	95,10	95,40
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	89,20	89,60
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pCt.	98,20	98,50
Beispr. Pfbbf. 3 pCt. neu. II.	—	85,75
do. 3 1/2 pCt. do.	95,40	94,90
Pofener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	95,40	95,10
4 pCt.	101,60	101,70
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	97,10	97,-
Italien. Anleihe C.	27,15	27,10
Italien. Rente 4 pCt.	96,-	96,-
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	74,50	74,25
Disconto-Komm.-Anth. efl.	184,30	182,-
Gr.-Berl. Stafenbahn-Aktien	223,-	221,-
Harpener Bergm.-Akt.	168,75	168,90
Laurahütte-Aktien	198,-	197,80
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	115,50	115,50
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	—	—
Weizen: Mai	160,25	160,-
„ Juli	162,25	162,50
„ September	—	—
„ loco Newyork	80 1/8	80 1/8
Roggen: Mai	142,75	143,-
„ Juli	142,75	143,-
„ September	—	—
Spiritus: loco m. 70 M. St.	44,20	44,20
Beijel-Disko 5 pCt., Lombard-Binsfus 6 pCt.	—	—

**Amliche Notirungen der Danziger Börse**

vom 9. Februar 1901.  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Weizen: inländisch hochbunt und weiß 747—791 Gr. 152—154 Mk.  
inländ. bunt 742—753 Gr. 148—150 Mk.  
inländ. roth 747—788 Gr. 148—149 Mk.  
Roggen: inländ. großflorenig 726—753 Gr. 124—124 1/2 Mk.  
Gerste: inländ. große 665 Gr. 130 Mk.  
transito große 660—674 Gr. 106 Mk.  
Hafer: inländ. 122—124 Mk.  
alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

**Amliche Handelskammerbericht.**

Bromberg, 9. Februar.  
Weizen 145—152 Mk., abfallende blauspizige Qualität unter Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 125 bis 133 Mk. — Gerste nach Qualität 125—133 Mk., gute Branerware 136—142 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 135—145 Mk., Kochware 170—180 Mk. — Hafer 124—134 Mk.

**Wer Seide braucht** wende sich an die **Hohensteiner Seidenweberei Lotze, Hohenstein-Ernstthal, Sa.** Grösste Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen Königlicher, Grossherzoglicher u. Herzoglicher Hoflieferant. Spezialität: Brautkleider.

**Bekanntmachung.**  
Nach Einführung der Wasserleitung in das Siedehaus ist eine auf dem Hofe desselben befindliche Saug- und Druckpumpe mit Handantrieb überflüssig geworden.  
Zum Verkauf der Pumpe nebst den Zubehörteilen haben wir einen Versteigerungstermin auf  
**Dienstag, den 19. d. Mts.,**  
Nachmittags 3 1/2 Uhr  
an Ort und Stelle anberaunt.  
Die Verkaufsbedingungen können während der Dienststunden im Stadtbauamt eingesehen werden. Vor dem Termine werden die zur Versteigerung gelangenden Pumpenteile näher bezeichnet werden.  
Thorn, den 9. Februar 1901.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Die Lieferung des ungefähr 15 Ctr. betragenden Jahresbedarfes an **amerikanischem Petroleum** für das Waisenhaus und Kinderheim soll dem Mindestfordernden übertragen werden.  
Die Entnahme erfolgt in Quantitäten von 25-30 Liter.  
Postmäßig verschlossene, mit der Aufschrift „Petroleumlieferung für die städtischen Waisenanstalten“ versehene Preisofferten erlangen wir bis zum **20. d. Mts.** in unserem Bureau II a (Zentralbüreau) abzugeben.  
Thorn, den 2. Februar 1901.  
Der Magistrat,  
Abteilung für Armenfachen.

**Offentliche Versteigerung.**  
Zum Verkauf des Nachlasses der verstorbenen Hospitalistin, Witwe **Wenig** steht ein Versteigerungstermin am **Donnerstag, den 14. Februar cr., Vormittags 9 Uhr** im St. Georgen-Hospital an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.  
Thorn, den 7. Februar 1901.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Januar, Februar, März d. J. wird  
in der Höheren- und Bürger-Töchterschule  
am **Dienstag, den 12. Februar 1901, von Morgens 8 1/2 Uhr ab,**  
in der Knaben-Mittelschule  
am **Mittwoch, den 13. Februar 1901, von Morgens 8 1/2 Uhr ab**  
erfolgen.  
Thorn, den 7. Februar 1901.  
Der Magistrat.

In unser Handelsregister, Abteilung A, ist unter Nr. 67 die Firma **Amalie Ostermann** in Thorn (Hauptbahnhof), Inhaberin: Frau Bahnhofsfrauentaurateur **Amalie Ostermann** daselbst heute eingetragen worden.  
Thorn, den 2. Februar 1901.  
Königliches Amtsgericht.

**Stadtverordneten - Sitzung**  
Mittwoch, d. 13. Februar 1901, Nachm. 3 Uhr.  
Tagesordnung  
Betreffend:  
54. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel II pos. 1 der III. Gemeindefschule.  
55. do. bei Titel VI pos. 8c des Kammeretat.  
56. Vermögensübersicht der städtischen Feuerlöschgesellschaft für das Jahr 1900.  
57. Protokolle über die monatliche Revision der städt. Kassen.  
58. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel VII pos. 1 der III. Gemeindefschule.  
59. Zusatzbestimmungen zu dem Statut der städt. Sparkasse.  
60. Die Anteile von 2 000 000 Mk  
61. Beleihung des Grundstücks Neustadt Nr. 120.  
62. Vertrag über Vermietung des am Gerechten Thore beleg. Zwingers.  
63. Beschaffung von Straßenschildern für neu zu benennende Straßen.  
64. Die Bewilligung einer Staatsbeihilfe zur Regelung der Besoldungen der Lehrpersonen an den öffentlichen mittleren Schulen in Thorn.  
65. Neuwahl von 2 Stadtverordneten- und 2 Bürgermitgliedern in die Uferdeputation.  
66. Bühnenanlagen an den Grenzen von Steinort.  
67. Bau der normalspurigen Kleinbahn Thorn-Leibnitz.  
68. Rechnung der Ziegelei pro 1. April 1899/1900.  
69. Entscheidung für die Zustellungen in Staatsjournalfachen.  
70. Die Hauptfeuerwache (Abrechnung und Nachbewilligung).  
71. Definitive Anstellung des Nachwärters Hofmeister.  
72. Statistik des Verkehrs auf der Uferbahn und am Ufer pro 1900.  
73. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel I B. pos. 8 b des Kammeretat.  
74. Beleihung des Grundstücks Neustadt Nr. 152.  
Thorn, den 9. Februar 1901.  
Der Vorsitzende  
der Stadtverordneten-Versammlung  
**Boethke.**

**Inventur-Ausverkauf**  
vom 10. bis 22. Februar  
zu außergewöhnlich billigen Preisen.  
**kleiderstoffreste in Wolle, Halbwole u. Kattun**  
zu halben Preisen.  
**Einzelne Roben und Roben knappen Maßes**  
zu Selbstkostenpreisen.  
Morgenröcke, Jupons, Schürzen, Kinderschürzen, Portiären, Läuferstoffreste,  
**einzelne Fell- u. Plüschvorlagen**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
**L. Puttkammer.**

**Bekanntmachung.**  
Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß das am hiesigen Plage von Herrn  
**Oskar Drawert**  
seit 15 Jahren betriebene  
**Cigarren-, Tabak- u. Lotterie-Geschäft**  
auf mich durch Kauf übergegangen ist, welches ich jetzt unter der Firma  
**Wladislaw Stankiewicz**  
weiter führen werde.  
Gleichzeitig bitte ich, das meinem Vorgänger in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Es wird stets mein Bestreben sein, die geschäftlichen Grundzüge des Herrn **O. Drawert**, strenge Reellität und Höflichkeit gegen Jedermann, auch bei mir zur Geltung zu bringen und dadurch mich des mir entgegen gebrachten Vertrauens würdig zu zeigen.  
Um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittend, zeichne  
hochachtungsvoll  
**Wladislaw Stankiewicz.**

**Konkurs Ulmer & Kaun, Thorn.**  
Das Lager, bestehend aus  
**Bau- und Nutzholz, Brettern und Baumaterialien, Rohrgewebe, Gyps, Dachpappen, desgl. fertigen Doppelfenstern, ebenso ca. 300 Meter Granitfleinischlag**  
wird fortgesetzt billigt ausverkauft.  
Auskunft wird auf dem Lagerplatz oder im Komptoir, Culmer Chaussee Nr. 49, erteilt.  
Daselbst ist auch ein großes Geldspind zu verkaufen.  
Verkaufszeit von 8-1 Uhr mittags und von 2-5 Uhr nachmittags.  
**Gustav Fehlauer, Verwalter.**

**Massen-Artikel mit hohem Verdienst.**  
Wir suchen für alle Städte u. d. Umg. Firmen, die auf feste Rechnung den Verkauf uns. großart. Sicherheits-Ladentafel, D. R. G. M. No. 148055 übernehmen. Unsere Kasse ist prakt., solider u. eleganter wie die amerikanische Kasse. Verkaufspreis R. M. 15.— Hoher Rabatt. Letzter Verkauf. Kein Risiko. **Deutsche Sicherheits-Ladentafel-Fabrik „Exakt.“** Heinrich & Co., Dresden A., Pillnitzerstr. 27.

**Scherings's Malzertrakt**  
ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und Konvalaleszenten und bewährt sich vorzüglich als Nahrung bei Magenleiden der Atmungsorgane, bei Nerven, Reuehusten etc.  
**Malz-Extrakt mit Eisen** gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Nahrung nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Anämie (Blutarmut) (Blutarmut) etc. verwendet werden. Pl. M. 1 u. 2.  
**Malz-Extrakt mit Kalk** wird mit großem Erfolge gegen Rachitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Pl. M. 1.—  
**Schering's Grüne Apotheke, Chaussee-Str. 18. o. Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogeriehandlungen.**  
Niederlagen: Thorn: Sämtliche Apotheken. Moder: Schwann-Apothete.

Ziehung 26. Febr. u. folg. Tage.  
**Marienburg Loose à 3 Mk.,** Porto u. Liste 30 Pf. extra.  
9840 Geldgewinne zahlb. ohne Abzug  
**365,000 Mk.**  
Die 2 ersten Hauptgewinne Mark:  
**60000, 50000**  
Loose bei hiesigen Verkaufsstellen oder Generaldebit **Lud. Müller & Co.,** Berlin, Breitestr. 5. Auch bei Kauf u. Verkauf von soliden Staats- u. Werthpapieren halten uns bestens empfohlen.  
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

**Pianoforte-**  
Fabrik **L. Herrmann & Co. Berlin,** Neue Promenade Nr. 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung.  
Preisverzeichnis franco.

**Ueberraschend**  
wirken die verbesserten **Kräuter-Brust-Karamellen** bei Hals- u. Lungenerleiden. Nur bei **Anton Koczwar** in Thorn.

**Reit- und Wagenpferd,**  
11 jährig, ausdauernd, weil überzählig, sofort billig zu verkaufen **Brombergerstr. 52, I.**

**Messina-Äpfelsinen,**  
zwar etwas klein, aber feinschalig und durchaus schön, Dyd. 40 Pfg.  
**Ad. Kuss, Schillerstraße 28.**  
**Ad. Kuss, Schillerstraße 28.**  
Stand auf dem Wochenmarkte Eingang zum Rathhause.  
Billigste Bezugsquelle für feinsten Neapeler Blumentohl.

**1 neuerbautes Haus,**  
bestehend aus einem Laden, Wohnung, großem Keller etc., für Kolonialwaren-Geschäft oder Fleischeri geeignet, ist vom 1. April zu vermieten.  
**Johann Wunsch, Moder, Mauerstraße 25.**

**Freitag, den 15. Februar 1901,**  
Abends 8 1/2 Uhr  
im großen Saale des Schützenhauses:  
**Öffentlicher Vortrag**  
der Frau **Schulrath Caener-Berlin:**  
**Die Frauenbewegung in den Provinzen.**  
Eintritt frei für Jedermann.

**Saft neues 2 spänniges Geschirr,**  
sowie einen schönen Spazierschlitten verkauft **C. Gehrz, Thorn 5.**

**Ein Ladenspind** billig zu verkaufen **Gerechtestraße 27.**

**Speicher-Grundstück**  
mit Hof, für Schmiede, Stellmacher etc. oder auch zum Hausbau geeignet, billig u. bei ger. Anzahlung z. verk. **Auskunft Neustädt. Markt 14, I.**

Sehr schönen zarten selbst eingemachten  
**Sauertohl,**  
a Pfd. 10 Pf., Ctr. 8 Mark.  
**Ad. Kuss, Schillerstraße 28.**

**Fette Kapannen, Puten u. Perlhühner**  
empfiehlt **A. Kirmes.**

**Mandarinen, billigt,**  
empfiehlt **Ad. Kuss, Schillerstr. 28.**

**Unübertroffen billig** liefert durch waggonweisen Einlauf **Äpfelkuchen und Citronen,** Dyd. 50 Pfg., 100 Stück 4 Mark. **Wiederverkäufern billigt.** **Robert Poesch, Schuhmacherstr. 19, II.** Stand auf dem Wochenmarkte: vis-à-vis Porzellanladen von **Meier.**

**Strohüte zum Waschen.**  
Florentiner auf neu gewaschen und gepreßt. Die neuesten Formen liegen zur Ansicht. **Ludwig Leiser, Markt 27.**

**Eine flotte Pukarbeiterin**  
und Lehrling für Geschäft und Puffschiff u. d. t.  
**S. Baron.**

**Tüchtige Zuarbeiterinnen**  
für feinen Damensputz, sowie Lehrling können sich sofort melden bei **Ludwig Leiser, Markt 27.**

**Suche Kinderfräulein**  
nach Rußland bei hohem Gehalt. Köchin, Stubenmädchen, Hausdiener u. Kutscher. **St. Lewandowski, Agent, Heiliggeiststraße 17.**

Für Thorn (Stadt) wird von einer erfüllungsfähigen Feuerversicherungs-Gesellschaft ein  
**Vertreter**  
gesucht, welcher im Stande ist, wirklich thätig zu sein und besonders Mobil- und Gebäudeversicherungen zu erwerben. Hohe Provision und Extrabonifikation.  
Offerten unter **No. B. 500** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

**Leibniz-Waffel**  
HANNOVER  
CAKES-FABRIK  
Weltausstellung Paris 1900  
Goldene Medaille.

**Pflege die Zähne!**  
Ein angenehmer Mund erhält erst durch gesunde, weiße, reintliche Zähne volle Schönheit, Frische und Anziehungskraft, und hat sich die nun seit 38 Jahren eingeführte unübertroffene **C. D. Wunderlich's, Hoflieferant, Zahnpasta (Dentone)** 5 mal prämiiert am meisten Eingang verschafft, da sie die Zähne glänzend weiß macht, jeden übeln Atem und Tabakgeruch entfernt, sowie auch den Mund angenehm erfrischt, à 50 Pfg. bei **Hugo Glass, Segelestr. 22.**

**Herrschaftliche Wohnung.**  
In meinem neuen Hause, Brückenstraße Nr. 11 ist die aus 7 Zimmern, Badestube und allem Zubehör, jetzt von Herrn Kreisphysikus **Dr. Finger** benutzte Wohnung, zum 1. April 1901 zu vermieten.  
**Max Pünchera.**

**Altstädtischer Markt 5, Wohnung** 7 Zimmer mit Zubehör, 3. Etage, sofort zu vermieten.  
**Markus Henius.**

**Wohnung** Erdgesch. Schulstraße 10/12, sechs Zimmer nebst Zubehör und Pferde Stall, bisher von Herrn Hauptmann **Hildenbrandt** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermieten.  
**Soppart, Bachestr. 17, I.**

**1 Stube v. 1. April z. v. Gerstenstr. 13.**

**1 kl. Stube** für 4-5 Mk. von einem einzeln. Mann gesucht. Offertiert unter **Z.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**1 Balkon-Wohnung,** 3 Zimmer und Zubehör, 1. Etage, Schloßstr. 16 sofort zu vermieten.  
**A. Kirmes, Elisabethstraße.**

**Wohnung**  
Schulstraße Nr. 15 III. Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, ruhige Mieter p. 1. 4. 1901 zu vermieten.  
**Soppart, Bachestr. 17.**

**Eine kleine Wohnung** vom 1. April zu vermieten. **Witt, Strobanstr. 12.**

**2 Stuben, Kab., Entr. u. Küche, v. 1 April zu verm.** **Culmerstr. 11**

**Brombergerstraße 64/66:** Parterre-Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör, bis jetzt von Amtsgerichtsrath Herrn **Jacoby** bewohnt, vom 1. April zu vermieten.  
Näheres bei **C. A. Guksch.**

**Wohnung** 1. Etage, vorn, **Bäderstraße 55,** 4 Zimmer nebst Zubehör, bisher von Herrn Ingenieur **E. Wunsch** bewohnt, ist vom 1. April d. J. z. verm. Näheres bei **R. Thober, Bauunternehmer, Grabenstr. 16, I.**

**Drei Wohnungen**  
mit Zubehör  
1 für 300 Mark,  
1 " 260 "  
1 " 160 "  
**Carl Sakriss.**

Eine kleine freundl. Wohnung von sofort oder 1. 4. für 225 Mk. zu vermieten **Breitestr. 14.**

**2 Stuben** 1. Etage zu verm. **Gerechtestraße 9.**

**Altstädtischer Markt No. 12 Wohnung** 4 Zimmer, helle Küche, vermietet **Bernhard Leiser.**

**Wohnung**  
5. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör **Gerstenstraße 16** zu vermieten. **Gude, Gerechtestr. 9.**

Im Hause **Araberstraße 4, 2. Etage** ist eine Wohnung von 4 Zimmern etc. zum 1. April zu vermieten.  
Näheres im Erdgesch.

**III. Etage,** 4 Zimmer und reichlichem Zubehör vom 1. 4. z. verm. **Gerechtestraße 25.**

**Laden mit Wohnung**  
zu vermieten **Culmerstraße 12.**  
Die **1. Etage** und **1 Laden** in meinem neuerbauten Hause ist zu vermieten.  
**Herrmann Dann.**

**Läden und Wohnungen**  
in unserem Neubau — auch die erste Etage, die Herr Rechtsanwalt **Neumann** inne hat — sind zum 1. April cr. zu vermieten.  
**Louis Wollenberg.**

**Laden** in bester Lage Thorn's, **Breitstraße Nr. 46,** in welchem seit Jahren ein Drogerie- und Parfümerie-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist vom 1. April 1901, event. auch mit Wohnung zu vermieten.  
**G. Soppart, Bachestr. 17, I.**

**Thorner Siedertafel.**  
Heute, Montag Abend  
pünktlich 8 Uhr:  
**Versammlung**  
im Schützenhaus.  
Morgen, Dienstag Abend, 8 1/2 Uhr  
**Probe Fridjof.**

**Kolonialabteilung**  
Thorn.  
Dienstag, den 12. Februar  
abends 8 Uhr  
im Fürstenzimmer des Artushofes:

**Herrenabend.**  
Mitteilungen aus den Briefen eines Hamburger Kaufmannes.  
Gäste sind willkommen.  
Der Vorstand.

**Handwerker-Verein.**  
Dienstag, den 19. d. Mts.,  
Abends 8 1/2 Uhr:

**Fastnachts- Maskenball**  
mit Cottillontouren etc.  
in den oberen Räumen des **Schützenhauses.**  
Eintrittskarten für Mitglieder und einzuführende Nichtmitglieder, auf den Namen des Inhabers lautend, sind bei Herrn **F. Meisel** zu haben. Zuschauerkarten, nur für die Voge giltig, à 1 Mark sind an der Abendkasse zu haben.  
Der Vergnügungs-Vorstand.

**Landwirtschaftlicher Verein Thorn.**  
**Sitzung**  
Freitag, den 22. Februar d. J.,  
Nachmittags 4 Uhr  
im Fürstenzimmer des Artushofes.  
Tagesordnung:  
Bedeutung und Möglichkeit der Tilgung der Tuberkulose unter dem Rindvieh.  
Berichterstattung der Herren: Kreisphysikus **Dr. Finger.** Kreisarzt **Matzker.** Amtsrat **Donner-Stein.**  
Gäste sind willkommen.  
Thorn, den 7. Februar 1901.  
Der Vorsitzende.  
(act.) **F. von Schwerin.**

**Echte goldgelbe Sprotten!**  
täglich frisch aus dem Rauch, a Pfd. 50 Pfg., Kiste ca. 4 Pfd. 1,50 Mk., 5 Kisten 6,50 Mk., 10 Kisten 12,50 Mk.  
**Ad. Kuss, Schillerstraße 28.** Stand auf dem Wochenmarkte: Eingang zum Rathhause.

**2 gr. möbl. Stuben** und **1 Laden,** auch zum Comptoir geeignet, verm.  
**G. Prowe.**

Zwei elegante Vorderzimmer ohne Küche, und kleine Hofwohnung vom 1. 4. zu vermieten  
**Neustädtischer Markt Nr. 12.**

**5. möbl. 2 gr. Zimmer, Entree,** vom 1. 4. zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Möbliertes Zimmer**  
vom 1. 3. zu vermieten  
**Elisabethstraße 14, I.**

**Möbl. Zim. z. verm.** **Tuchmacherstr. 14.**

**Möbliertes Zimmer** ist zu vermieten **Elisabethstraße Nr. 9, III.** Dasselbe ist ein noch sehr gut erhaltener **Stahlschlitten** billig zu verkaufen.

**Zu vermieten:**  
**Brombergerstr. 60:**  
Wohnung, 4 Zimmer, Badestube und Zubehör, im Hochparterre;  
**Friedrichstr. 10/12:**  
1 großer Laden mit Wohnungen;  
**Albrechtstraße 6:**  
Wohnung, 5 Zimmer, Badestube und Zubehör 2. Etage und desgl. 5 Zimmer, Badestube und Zubehör im Hochparterre;  
**Albrechtstraße 4:**  
Wohnung, 4 Zimmer, Badestube und Zubehör, 3. Etage.  
Näheres durch die Portiers.  
**Gustav Fehlauer,**  
Verwalter des  
**Ulmer & Kaun'schen Konturfes.**

**Kirchliche Nachrichten.**  
**Mädchenschule Moder.**  
Dienstag, den 12. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde. **Evangel. Marcus Kapitel 12.**  
Herr Pfarrer **Heuer.**

Dienstag, den 12. Februar 1901.

## Der stille Zeuge.

Kriminalroman von Uvell.

(Nachdruck verboten.)

„Ist wieder eine Reise in Aussicht?“  
Humboldt nickte geheimnisvoll.  
„Aber warum — das sollen Sie raten!“  
„Nun — und?“ fragte der Kommiss.  
„Der Direktor macht Hochzeit —“  
„Sind Sie von Sinnen?“  
„Durchaus nicht. Ich habe es mit eigenen Ohren gehört, wie er es vorhin Herrn Froy im Privat-Kontor gesagt hat. „Herr Froy,“ hat er gesagt, „Sie werden mich hier eine Woche oder so vertreten.“ — „Sehr wohl, Herr,“ erwiderte Froy, Sie wissen schon in der süßlichen Weise, in der er stets mit dem Direktor spricht, „sehr wohl, Herr, gedenken Sie wieder zu verreisen?“ — „Diesmal allerdings nicht geschäftlich,“ hat der „Alte“ gesagt. „Ich will mich verheiraten!“ — „Und ich weiß noch gar nichts von der Verlobung? Kenne ich die Dame? Und darf ich Ihnen ergebenst gratulieren?“ rief Froy sich die Hände. — „Zawohl,“ antwortete der Direktor. „Die Sache kam etwas schnell. Ich werde die Tochter eines Freundes, eines gewissen Kapitans Studly heiraten. Sie werden den Herrn wohl nicht kennen —“

„Aber ich kenne ihn,“ fiel Herr Smoller dem Portier ins Wort. „Ich entsinne mich des Namens. Er war ein paar mal hier beim Direktor. Ich sage Ihnen, solch alter schneidiger, schnarrender Beck, dem man den gewesenen Offizier auf eine Meile weit anmerkt. Kostet auf alle Fälle wieder zum mindesten ein kleines Goldstück aus meiner Tasche!“

Der Portier sah ihn fragend an.  
„Natürlich,“ nickte der Kommiss. „Oder denken Sie, wir werden nun nicht alle zusammenschließen müssen, um ihm ein Hochzeitsgeschenk zu kaufen?“

„O, Femine, ja!“ fragte Humboldt sich hinter die Ohren. „Daß ich das auch vollkommen vergesse!“

In Loddonsford brachte der Dr. Blatherwick die Neuigkeit von der Heirat der Tochter des Kapitans Studly unter die Leute, und der romantische Schimmer, in den er seine Geschichte hüllte, machte das Ereignis doppelt interessant. Man wußte in Loddonsford herzlich wenig über die Verhältnisse des Kapitans, aber man hielt ihn für einen sehr distinguierten, wohlhabenden Mann und die häufigen, plötzlichen Reisen, die er nach dem Kontinent machte, bestärkten die Leute in ihrem Glauben. Jedenfalls war jetzt für eine Weile Anna's Hochzeit das Tagesgespräch in Loddonsford.

Inzwischen suchte der Kapitän allen Wünschen, die seine Tochter in ihrer letzten bedeutsamen Unterredung an ihn gestellt, gerecht zu werden. Sie blieb die ganze Zeit ungestört sich selbst überlassen; sogar ihr Vater suchte sie so wenig als möglich in ihrer Stube auf. Er entfernte sich zwar nicht eine Minute aus dem Hause. Er fürchtete, daß es dem Kriminal-Kommissar Francis plötzlich wieder einfallen könnte, seinen Besuch bei ihm zu wiederholen und dann wollte er nicht, daß er Anna allein traf. Aber mehr als absolut nötig wollte er schon von selbst nicht mit seiner Tochter zusammen sein. Er hatte, seit er die Gefahr vorüber wähnte, sein ganzes altes schneidiges Wesen wiedergefunden. Der Doktor nannte ihn den Typus eines jovialen Kavaliere. Vor den Augen seiner Tochter hielt aber sein Aplomb nicht stand. Da fühlte er sich in der schmerzlichsten Weise beklommen. Er war ihr gegenüber um Worte verlegen. Und sie ging auch auf kein Gesprächsthema ein. Selbst für die Brauttoilette, die für sie angeschafft werden mußte, hatte sie kein Interesse.

Und so kam der Hochzeitstag heran, lau und sonnig, wie ein Tag im Juli. Das ganze Dorf hatte sich vor dem Kircheneingang auf dem Kirchhof postiert. Drinnen in der Kirche hatte die Elite von Loddonsford Platz genommen. Die ganze Honoratorenenschaft hatte sich Rendez-vous gegeben.

Das Brautpaar kam in einer Glaskutsche angefahren. Kapitän Studly hebt im schwarzen feierlichen, militärisch hochzugeknöpften Ueberrock seine Tochter aus dem Wagen. Die Braut ist merkwürdig bleich. In Loddonsford sind Bräute sonst meist frisch und voll und überquellend von Leben. Einem großen Teil der Zuschauer gefällt ihr blaßes Gesicht durchaus nicht. In- des ist es zu verwundern? Nach der Krankheit, die sie eben durchgemacht hat. Als die Hoch-

zeitsgesellschaft die kleine Kirche betritt, beginnt die Orgel zu spielen. Die Akkorde des Mendelssohn'schen Hochzeitsmarsches brausen durch das Gotteshaus. Die Trauungs-Zeremonie nimmt ihren Verlauf. Die Töchter des Amtmanns mustern den Bräutigam und stecken die Köpfe zusammen. Sie haben sich allerhand Bemerkungen über den Helden der Feier zu machen. Die Traurede endet, das Paar ist eingeseget, und die allgemeine Beglückwünschung geht los. Kapitän Studly weiß nicht, wem er zuerst seine Hand hinhalten soll. Er atmet auf, als er aus der Kirche heraus und mit dem neuermählten Paar davonsfahren kann.

Noch freier hebt sich seine Brust, wie er um Mitternacht von dem Dampfer steigt, der ihn von London über den Kanal gebracht hat. Die Stadt Calais liegt — als Stadt — in tiefem Schlaf, am Hafen und auf dem Bahnhof herrscht reges Treiben. Männer mit blauen Blusen schoben Stöckwagen, hoch mit Gepäck beladen, vor sich hin. Der Dampfer aus Dover, der eben eingelaufen, war vollbesetzt gewesen. Die Büffets im Bahnhof-Restaurant wurden bestürmt. Ein jeder wollte sich, ehe er nach Paris weiterging, ein wenig erquicken. Kapitän Studly suchte jedoch nicht das Restaurant auf. Er gehörte zu den wenigen Reisenden, die — vorerst wenigstens — in Calais bleiben wollten. Er nahm den Arm seiner Tochter, sah sich nach einem Kommissionär um, übergab ihm seine Gepäckscheine und nannte ihm als Bestimmungsort das Hotel d'Angleterre. Dann ging er zu Fuß voran. Er kannte die Stadt. Als er in das Vestibül des Hotels trat, merkte er, wie seine Tochter sich ängstlich umblickte, und er flüsterte ihr zu:

„Keine Angst. Ich habe Dir versprochen, wir trennen uns von ihm, und er ist fort. Er wird Dich nie mehr belästigen!“

Sie ließen sich in dem Gasthof ihre Zimmer anweisen.

Für Monsieur haben wir ein Zimmer eine Treppe höher. Für Mademoiselle können wir dieses Zimmer einräumen,“ erklärte ihnen der Oberkellner auf dem langen Korridor des ersten Stockes. „Paßt Mademoiselle dieses Zimmer? Sehr wohl! Und wünscht Mademoiselle noch etwas zu sich zu nehmen? Vielleicht ein Glas Thee? Eine Schnitte? Nein! Und Monsieur auch nicht? Erlaube mir dann gehorsamst den Herrschaften eine gute Nacht zu wünschen.“

„Habe ich mein Versprechen gehalten?“ sagte Studly, ehe er sich von seiner Tochter trennte, leise zu ihr. „Bist Du mit mir zufrieden?“

Sie hauchte, ohne ihn anzusehen, ein leises „Ja“, das nach seiner Ansicht hätte dankbarer Klingen können, und dann zog er sich, mit den Ereignissen des verfloffenen Tages nicht unzufrieden zurück.

Als er sich am nächsten Morgen erhob, Toilette gemacht und sich nach dem Frühstücksalon hinuntergeben wollte, klopfte er, als er an Anna's Thür vorbei kam, an. Als er keine Antwort erhielt, klopfte er nochmals und lauter. Da kam ein Zimmermädchen aus einer der Nebenstuben heraus.

„Mademoiselle ist schon fortgegangen,“ teilte sie dem Kapitän mit.

„Fortgegangen?“ wiederholte dieser.

„Zawohl,“ sagte das Mädchen, „Mademoiselle ist gegen Sieben vollkommen angezogen fortgegangen und hat nicht gesagt, wann sie wiederkommen will.“

12.

Grace.

Der Engländer, der mit Erinnerungen aus Oxford und Cambridge nach der altberühmten deutschen Universität Bonn kommt, wird sich meist recht enttäuscht fühlen. Rathedralen und Kollegienpaläste giebt es hier nicht. Der alte Münster ist ein stiller Bau und von dem Rurfürstenschloß, in dem sich jetzt die Hörsäle befinden, ist auch nicht viel zu erzählen. Die Läden sind prunklos und die Straßen schmal, und am meisten Leben herrscht auf ihnen nachts, wenn die Korpsburgen Arm in Arm singend von der Kneipe heimkehren.

Hier war Grace Middleman nach der Ermordung ihres Onkels hergekommen. Sie hatte die Reise nur in Begleitung einer Zofe gemacht. Sie hatte Herrn Warner recht geben müssen, daß es keinen Zweck hatte, den Professor, den Gemahl ihrer Tante, nach England kommen zu lassen, um sie nach Deutschland zu holen. Der Professor war ihr doch auch vollständig unbekannt. Sie konnte sich über Herrn Warner überhaupt nicht beklagen. Er hatte sich ihrer in jeder Hinsicht in der anerkanntesten Weise

angenommen. Nur eins konnte sie nicht von ihm erlangen. Er war nicht zu bewegen, ihr einen eingehenden Bericht des Ereignisses, das alle ihre Lebensaussichten verändert hatte, abzustatten. Sie mußte sich mit dem, was sie in Zeitungen über den Fall las, begnügen. Herr Warner ließ sich auf das Thema gar nicht ein. Er erklärte, den unseligen Fall mit einer so nahen Anverwandten des unglücklichen Opfers nicht besprechen zu können. Als sie einmal davon anfang, daß ihr ein Gerücht von dem geheimnisvollen Verschwinden eines der Kommiss aus der Bank zu Ohren gekommen wäre, und sie ihn fragte, ob dasselbe mit dem Mord in Zusammenhang stehen könnte, war er so aufgebracht darüber, daß Leute sie mit solchem Klatsche aufregten, daß sie von selbst jedes weitere Fragen einstellte.

Und nun sollte sie zu ihres Onkels Schwester gehen und konnte von all den furchtbaren Vorgängen so gut wie gar nichts Bestimmtes angeben. Sie konnte sich von den Verwandten, zu denen sie ging, nicht die geringste Vorstellung machen. Ihr Onkel hatte von seiner Schwester, so lange sie ihn kannte, keine drei Mal zu ihr gesprochen. Den Namen des Professors hatte er überhaupt nicht in den Mund genommen. Und die Verhandlungen, die über ihre Ueberfiedelung zu ihren Verwandten gepflogen, waren auch von der trockensten, förmlichsten Art und hatten sich nur auf Herrn Warner und Frau Professor Sturm beschränkt. Weder ihr Onkel noch ihre Tante hatten es für nötig befunden, sich direkt mit ihr in Verbindung zu setzen. Ihrer Phantasie war also freier Spielraum gelassen, und sie fühlte sich in ihrer augenblicklichen Stimmung geneigt, ihre Zukunft mit nicht sehr heiteren Bildern zu beleben. Um so häufiger mußte sie an Anna zurückdenken. O, könnte sie Anna um sich haben! Anna war noch ein ganz anderes Mädchen als sie. Sie hätte sich, dessen war sie gewiß, an ihrer Stelle nicht wie solch hilfloses Kind behandeln und sich sagen lassen: „Das brauchst du von dem schrecklichen Ereignis, das dich betroffen, zu wissen und jenes nicht!“

Unter den Umständen konnte ihre Fahrt nach Deutschland gerade keine fröhliche genannt werden. Die junge Person, die sich in ihrer Begleitung befand, konnte sie auch wenig erheitern.

Lucy Dormer war erst zwei Tage vor ihrer Abreise aus England für sie engagiert worden, und da die Herrin schüchtern und die Dienerin zurückhaltend war, fühlten sie sich, als sie ihre gemeinsame Reise antraten, noch gegenseitig recht fremd. Herr Warner, der sie auf den Bahnhof und bis in den Eisenbahnwagen brachte, kam ihr wie der einzige Mensch, der ihr in der weiten Welt nahe stand, vor.

An ihrem Bestimmungsort angelangt, fand sie, daß die Frau Professorin, ihre Tante, körperlich und geistig gerade das Gegenteil von ihrem Bruder war. Sie hatte sie an dem Abend, an dem sie in Bonn anlangte, gar nicht zu Gesicht bekommen. Erst am nächsten Vormittag wurde sie zu ihr geführt. Sie saß auf einem großen Lehnstuhl und hatte einen Flickkorb auf dem Tisch vor sich zu stehen und eine große, bligblanke Scheere in der Hand. Sie war eine kleine runzliche Frau von etwa fünf- undzwanzig Jahren und hatte eine altmodische, schwarze Gazehaube auf den Kopf. Ihre Füße stakten in einem Paar schwarzer Filzpariser und ruhten auf einer hohen Kutsche. Ein starker Medizinischer schlug ihr entgegen, als sie in das altväterisch möblierte Gemach ihrer Tante trat.

Die alte Dame legte ihre Scheere beiseite, um ihrer Nichte die Hand zu reichen.

„Aha! Aha!“ sagte sie. „Schau! Schau!“ Aber sonst kam sie dem jungen Mädchen mit keinem herzlichen Wort der Begrüßung entgegen. Einen Augenblick fühlte sich Grace in peinlichster Verlegenheit. In- des sie überwand sich.

„Ich danke Ihnen, Tante,“ sagte sie, „daß Sie mir erlaubt haben, hierher zu kommen. Und ich danke Ihnen auch für das hübsche Zimmer, das Sie mir eingerichtet haben.“

Grace hielt einen Moment inne, aber erhielt keine Antwort. Die Frau Professorin schnippte mit der Scheere und legte ein paar Luchsfäden auf den Tisch vor ihr zusammen. Grace hob wieder an:

„Der Onkel — Onkel hat mir erlaubt, ihn so zu nennen und du zu ihm zu sagen — war so freundlich zu mir. Es thut mir so leid, daß ich Sie nicht gestern Abend schon begrüßen durfte, aber Onkel meinte, Sie wären nicht wohl.“

„Ich bin nie recht wohl,“ antwortete sie in resigniertem Ton.

„Aber, Gott sei Dank, doch auch nicht krank, wie ich vom Onkel höre.“

Da hatte es Grace aber getroffen.

„So?“ richtete Frau Sturm sich steif auf. „Das hat er gesagt? So etwas bekommt auch nur der Professor, der leider an nichts in der Welt glaubt, fertig. Eines Tages aber wird ihm noch seine Ungläubigkeit leid thun.“

Das Fegfeuer und das Witwentum waren die Geschätze, die sie immer, wenn sie böse war, gegen ihren Eheherrn ins Feld führte.

Die Frau Professorin forderte sie auf, Platz zu nehmen und zu ihr auch „du“ zu sagen.

„Du bist hoffentlich gesunder als ich,“ meinte sie.

„Ich war noch niemals krank, Tante.“

„Um so besser, denn sonst würdest Du bald herausfinden, daß hier auf Dich wenig Rücksicht genommen wird. So ist aber einmal Dein Onkel. Denke Dir nur: hat er nicht nach allen den Jahren, die ich krank bin, von mir verlangt, daß ich selbst wegen Deines Hierherkommens an den Mann schrieb, der meines Bruders Geschäfte übernommen.“

„Herr Warner?“ fragte Grace.

„Ja; als all das passierte und mich so angriff, daß ich zwei neue Medizinen erfolglos probierte, mußte ich alle die Briefe lesen. Und beantworten mußte ich sie auch. Kannst Du das glauben?“

„Es war so freundlich von Euch,“ sagte Grace schüchtern. „Als ich den lieben Onkel verlor —“

„Das war eine böse Geschichte,“ meinte Frau Sturm. „Aber reden wir nicht davon.“ Das wirkte auf meine Nerven und stört meine Verdauung. In der That wird Liesbeth gleich kommen, um mir meine Mittagsmedizin zu bringen. Ich wollte erst einnehmen, wenn ich Dich gesehen. Solch erstes Zusammenkommen ist immer angreifend. Doch, wie ich sagte, kommen wir nicht mehr auf meinen Bruder zurück. Ich hatte immer um ihn meine Angst, obgleich wir uns seit Jahren nicht sahen. Er war auch nie robust, das liegt nicht in der Middleman'schen Familie, aber der eigensinnigste Mensch von der Welt war er und rücksichtslos auf seine Gesundheit. Und nun hat ers davon.“

Sie wiegte bedächtig ihre Gazehaube, als ob sie glaubte, daß Mediziniere ihn auch vor der Ermordung hätte retten können, und da ihre Tante ihr weiter nichts zu sagen zu haben schien, glaubte sie, als die bereits angekündigte Liesbeth mit einem Tablett und ein paar Medizinflaschen darauf hereintrat, sich zurückziehen zu dürfen.

„Adieu, Tante,“ sagte sie. „Hoffentlich sehen wir Dich doch bald unten in der Wohnstube?“

„Sogleich nicht,“ antwortete sie. „Meine Nerven brauchen, wie gesagt, Ruhe, und unten studiert der Professor, und dabei geht er stundenlang in seinem Studierzimmer auf und ab, und das halte ich nicht aus!“

Die Audienz war nicht erhehend für Grace. Sie sah ein, daß sie Geduld und Ruhe nötig haben würde, um mit den Schrüllen der Frau Professorin auszukommen. Der Eindruck, den der Professor auf sie gemacht, war ein weit besserer gewesen. Sie hatte anfangs vor seiner Gelehrsamkeit eine Heidenangst gehabt, allein er hatte sie so freundlich empfangen, daß sie schnell mit ihm Freundschaft geschlossen. Er befand sich, als Grace sich von der Audienz bei ihrer Tante zurückzog, gerade dabei, seine nächste Vorlesung einzustudieren und rastlos sein kleines von langen Bücher-Regalen ausgestattetes Zimmer auf- und abzuschreiten. Herr Sturm war Philologe und Ethnologe. Die Wissenschaft war sein Beruf, aber seine Passion war Musik. Er war der Typus eines deutschen Gelehrten. Er trug eine Brille, fühlte sich nirgends so wohl wie in seinem Schlafrock, und schnupfte. Wie es einst gekommen, daß Miß Martha Middleman den Professor zum Mann nahm oder daß der Professor Miß Martha Middleman nahm, das war ein Rätsel, das niemand begriff, ihre Nichte, nachdem sie eine Zeitlang Einblick in ihr Leben genommen, weniger als jemand anders.

Der Professor hatte seine ernstesten Bedenken gehabt, als man die Unterhandlungen über Graces Ueberfiedelung in sein Haus einleitete.

(Fortsetzung folgt.)

# Moralische Verbrechen.

Roman von Nina Meyle.

Die Anlagen dieses Riesenspartes mochten Millionen verschlungen haben und seine Erhaltung noch heute Tausende kosten, aber nicht diese Ziffern beschäftigten ihn, er sah und fühlte nur die Schönheit, welche jene ungeheure Macht, Geld genannt, geschaffen hatte, und dabei fiel ihm der arme Krüppel ein, dem all sein Reichthum die gesunden Gliedmaßen nicht widerzugeben vermochte, der oben an seinen Rollstuhl geschmiedet lag, während hier unten tausendfältiges Leben rankte und blühte, Lebenslust weckte und Lebenskraft in die Adern goß.

Eigenthümliche Laute, die er sich nicht so fort erklären konnte, störten ihn bei seinen Betrachtungen und gaben seinen Gedanken eine neue Richtung. Es klang wie leises Singen, wie rauschende Laute einer unendlich wohlklingenden Frauenstimme, dem andern gresle, vereint mit einem Rauschen wie von aufliegenden Vögeln, einem Plätschern, Gurgeln, Wogen und Drängen antworteten, und dann wieder jenes singende, langgezogene Rufen, welches krystallklar durch die Luft schwebte, als Echo zurückgeworfen wurde und in der Ferne erstarb. Was konnte das sein? Einen Augenblick stand er sinnend, noch einmal wiederholten sich die Laute, dann wandte er sich links, denn von dort her schienen sie zu kommen, schlug sich energisch durch dichtes Gebüsch, welches ihm den Weg zu versperren suchte, und stand wenige Minuten später an einem Teich. Das klar durchsichtige, stellenweise grünlich schimmernde Wasser, in dem die phantastischen Wolkengebilde am tiefblauen Himmel sich widerspiegelten und schneeweiße Wasserrosen, von großen, dunklen Blättern umgeben, träumerisch einher schwammen von herrlichen Baumgruppen und blütenbeladenen Gestrüch bestandenem Ufern, hätte zu jeder anderen Zeit sein Entzücken gewekt, jetzt sah er von dem Allen nichts, er sah nur die schlanke, Frauengestalt in faltiger, weißer Blouse, die mit

erhobenen Armen am gegenüberliegenden Ufer stand und mit süßer, jugendlicher Stimme eine Schaar schneeweißer Schwäne lockte. Die schönen Thiere schienen den Ruf zu kennen, ohne Scheu schwammen sie bis dicht an den Rand des Teiches, um zahm aus der Hand ihrer Herrin Brotkrümchen und allerlei Vederbissen zu empfangen, ja, einer hatte sich sogar an das Ufer gewagt und stand nun, den schlanken Hals hoch emporreckend, neben dem blonden Mädchen, dessen Hand kofend über sein feuchtes Gefieder strich.

„Leda und der Schwan!“ murmelte er unwillkürlich und küßte dann ehrerbietig den Hut, denn in eben dem Augenblick sah die Unbekannte hinüber. So etwas wie Staunen malte sich in ihrem schönen Gesicht, in den großen, tief blauen Augen, welche eine Sekunde lang den seinen begegneten, dann nickte sie kurz, schüttelte hastig den Rest der Brotkrumen aus ihrem Körbchen in das Wasser und wandte sich langsam ab. Der Schwan stetzte schwerfällig dem Teich zu, aus dem nächsten Gebüsch aber schlüpfte ein schlankes Reh hervor, welches den zierlichen Kopf vertraulich an die herabhängende Hand des Mädchens schmiegte — so gingen die Beiden langsam neben einander die Allee hinab. Die Sonnenfunken tanzten auf dem gelösten Haar der Unbekannten, auf dem durchsichtigen Gewebe ihres faltigen Morgenanzuges, daß es den Anschein hatte, als wäre der farblose Stoff mit einer immer wechselnden, köstlichen Goldstickerei durchwebt, und streute zuckende Flämmchen auf das braune Fell des ruhig neben ihr herschreitenden Thieres; er blickte ihnen nach, lange, regungslos, so lange nur ein Streifen ihres hellen Kleides durch das Gebüsch schimmerte.

„Heilige Genovefa!“ murmelte er dabei und schüttelte gleich darauf den Kopf. Nein, wie eine sanfte Heilige sah die schöne Fremde nicht aus, sondern wie ein stolzes, selbstbewußtes Königskind. Wie sie ihn vorhin angesehen und mit welcher Herablassung sie den blonden Kopf geneigt hatte! Wahrhaftig, keine gekrönte Fürstin konnte würde-

voller den geringsten ihrer Unterthanen, der es wagte, ihr unter die Augen zu treten, eines Grußes würdigen! — Nein, keine Genovefa, eher eine Leda, aber auch eine solche nicht, ihn hatte ja auch nur der Schwan zu diesem Vergleich veranlaßt! Es war ein hübsches Bild gewesen, das blonde Mädchen neben dem weißen Vogel, der den schlanken Hals schmeichelnd zu ihr emporstreckte, und dann das zweite mit dem Reh, auf dessen zierlichen Kopf ihre Hand sich kofend legte, wie sie so nebeneinander schritten, langsam, in sich versunken, und endlich hinter wogenden Blättern verschwanden. — Wer war sie? Die Gattin jenes Armen, den eine Kugel zum Krüppel im Duell geschossen hatte? Seine Tochter? — Doch, was kümmerte das ihn! Ohne Zweifel gehörte sie zu den Gliedern des Hauses, in welchem er eine dienende Stellung einnahm, der bezahlte Gefellschafter ihres Vaters, oder Vaters — bah! sie hatte nicht umsonst so hochmütig gegrüßt! — Wollte er sich darüber gekränkt fühlen? Nicht im geringsten! Was kümmerte ihn ihr fürstlicher Titel, was ihr Hochmut, was schließlich ihre Person und alles, was mit derselben zusammenhing! Nichts, rein gar nichts, und ihre Schönheit konnte er bewundern, wie zum Beispiel jenen prachtvollen Baum dort drüben mit seinen fast die Erde berührenden Zweigen, wie diese Wasserrosen, wie die blaugrünen Libellen, die sie in graziosem Fluge umkreisen, wer konnte ihm das wehren! — Uebrigens, er hatte nicht einmal die Absicht, sie zu bewundern, denn mit ganz anderen ernstern Dingen war sein Kopf erfüllt!

Schwer aufatmend strich er sich mit der Hand über Stirn und Augen, blickte nach der Uhr und trat langsam den Rückweg an? es war höchste Zeit dazu, denn um neun Uhr, hatte der Diener ihm gesagt, wurde im Schloß das Frühstück eingenommen. — Er war gerade recht gekommen, denn kaum zehn Minuten, nachdem er das Zimmer betreten hatte, erschien der Diener mit der Meldung, daß Se. Durchlaucht, der Fürst,

ihn zu sprechen wünsche. Mit unruhig pochendem Herzen folgte er dem Bedienten durch ein paar reich ausgestattete Gemächer und stand dann in einem großen, saalartigen Räume in welchem vor allen Dingen eine Unmasse von Blumen aufblühte. Der Raum machte fast den Eindruck eines großen Treibhauses, und feltam nahm sich in dieser Blüten- und Blätterfülle der Rollstuhl am offenen Fenster aus, dessen spitzenbefetzte Kissen eine hilflose Menschengestalt stützte. Seltam und traurig besonders wenn er das noch junge Antlitz betrachtete, dem selbst langes und schweres Leiden seine Schönheit nicht zu nehmen vermochte, obgleich diese heute nur Mitleid weckte und jedes andere Gefühl, selbst der kalten Bewunderung, ausschloß. — Mit eigenem, prüfendem Ausdruck ruhten die dunklen Augen des Fürsten eine Zeit lang auf dem Antlitz seines Gefellschafters, es schien keinen unangenehmen Eindruck auf ihn zu machen, denn über seine Lippen glitt langsam ein gütiges Lächeln, und mit herzlicher Geberde streckte er ihm die Hand zum Gruße entgegen.

„Ich freue mich aufrichtig, Ihre Bekanntschaft zu machen, und hoffe, wir werden Freunde werden, Maxim Maximowitsch — so glaube ich, ist doch Ihr Name?“ — sagte er freundlich.

Ueber das schmale Gesicht des Angeredeten ergoß sich flüchtig eine dunkle Blutwelle und färbte seine Stirn bis hinauf unter das krause Haar.

„Max Gerojew, zu dienen, mein Fürst,“ entgegnete er endlich, seine augenblickliche Verlegenheit schnell bemeisternd, „wenn Sie wünschen — Maxim Maximowitsch Gerojew!“

Ueber des Fürsten Gesicht glitt flüchtig ein Ausdruck des Staunens, der Schluß der Antwort, besonders aber der Ton, in welchem sie gegeben wurde, befremdete ihn einigermaßen, doch taktvoll machte er keine weitere Bemerkung, sondern wies mit der Hand einladend auf den nächsten Sitz.

„Sie sind, wie ich glaube, Student der Moskauer Universität?“ fragte er, auf ein anderes Thema übergehend.

(Fortsetzung folgt.)

## 204. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

2. Klasse. 1. Ziehungstag, 9. Februar 1901. (Borm.)  
Nur die Gewinne über 120 M. sind in Parenthesen beigelegt.  
(Ohne Gewähr. A. St.-N. f. S.)

72 218 359 410 798 1046 168 345 69 409 534 602  
58 823 2022 201 10 306 13 476 732 57 876 95 3096  
183 208 13 348 417 48 573 628 78 833 900 4076 81  
142 421 634 46 701 97 931 90 5215 381 445 92 532  
38 660 704 41 834 (200) 58 6365 447 995 7043 80 123  
72 81 433 36 538 66 625 67 83 712 67 910 8130 75  
84 86 282 356 433 61 548 99 692 849 9105 247 48 352  
401 571 733 826 945  
112050 90 213 625 828 40 87 927 11120 (300) 366  
470 92 516 64 88 660 761 78 827 949 12152 217 865  
590 (300) 937 13003 20 104 82 557 99 929 14192 896  
453 513 750 903 11 77 15121 204 59 390 423 25 563  
661 741 16005 33 57 177 790 825 50 82 17052 188  
215 54 72 300 417 78 556 601 742 99 877 945 18206  
302 591 603 704 (300) 808 41 966 (200) 98 19145 277  
93 353 68 426 43 47 572 663  
20001 47 89 132 66 93 210 457 795 834 985 21002  
44 45 219 (200) 64 698 758 (200) 71 846 22026 34 97  
157 404 518 628 968 98 23302 35 585 693 725 66  
997 24078 224 501 22 60 677 723 25076 440 47 736  
40 81 94 802 16 954 62 95 26027 47 119 38 97 204  
306 68 423 504 605 73 737 888 94 27036 91 284 484  
549 998 28402 90 566 99 29045 52 233 66 80 310  
11 823 35 58 727 838 68 92  
30076 146 269 555 733 881 31038 97 122 96 229  
303 425 546 643 753 933 85 32201 6 36 382 406 504  
50 604 983 33074 122 221 35 93 365 494 513 46 52  
700 12 40 826 967 34114 223 55 67 341 472 620 25  
816 914 35070 234 47 365 457 (1000) 507 65 620  
764 831 97 36091 185 86 280 319 571 76 614 799  
842 49 68 37287 94 301 76 331 38072 87 198 238  
531 628 63 845 88 907 39056 511 820 89  
40358 897 88 41101 398 584 814 25 42236 453  
64 (300) 571 981 953 43029 74 98 114 32 319 71 94  
702 61 554 632 61 876 906 44085 101 395 559 77 (200)  
419 64 45123 366 96 489 848 94 84 46200 (200) 60  
304 85 438 579 604 6 9 793 884 47220 23 51 (500)  
77 536 751 925 42 48081 360 477 503 77 837 49144  
450 963 97  
50085 191 221 67 76 311 636 77 702 51134 1232 58  
776 962 52002 919 53109 210 68 494 695 742 95  
911 54011 15 164 90 218 420 553 857905 55110  
293 353 510 54 651 62 726 92 56151 225 414 59  
588 784 531 57014 149 56 354 484 611 58078 97  
473 590 59096 122 247 459 67 549 693 764 832  
60125 288 98 417 88 698 708 54 800 12 35 87 916  
61016 23 209 88 333 475 59 601 705 894 62232  
401 91 557 97 822 924 63110 225 429 375 617 848  
955 64073 582 622 34 800 65533 38 43 659 61 99  
864 66027 146 361 68 519 83 659 866 67039 108  
95 989 68325 81 476 523 619 69094 115 37 207  
361 93 445 68 72 546 649 706 849 84 980  
70201 455 531 688 705 65 77 837 71143 94 209  
427 44 63 538 39 795 895 920 72003 89 160 416 49  
537 647 783 898 73070 214 312 544 619 65 70 831 75  
74010 60 107 37 280 491 (200) 679 741 902 30 75004  
53 229 356 520 852 78 76348 71 485 99 887 910 73  
77068 225 84 326 592 606 96 823 36 68 78109 276 463  
64 593 631 48 798 800 5 27 79376 95 472 584 827 48  
75 935  
80093 226 439 561 662 712 81373 533 37 69 622 86  
94 742 926 70 82037 57 119 404 534 79 625 48 832  
943 52 79 83074 107 73 396 488 92 505 34 (200) 628  
54 713 78 916 57 84061 78 251 321 51 76 616 36 800  
85074 82 344 456 61 582 698 733 872 926 60 86087  
88 155 248 357 744 937 46 62 87016 19 279 720 22  
883 88073 187 351 459 833 89088 140 312 13 709  
12 27  
90025 233 63 327 42 69 407 80 523 91011 63 78  
182 90 247 54 360 417 600 25 714 28 54 96 92004  
167 278 324 26 427 834 56 981 93076 220 45 497  
619 69 842 952 69 94024 85 141 51 64 330 438 83  
646 89 743 63 850 95067 157 230 66 301 67 469 543  
870 82 96266 69 867 921 97147 287 429 30 36 573  
630 783 954 98414 48 889 99274 304 548 691 787 980  
100072 88 242 590 712 56 810 13 990 101048 106  
339 99 688 819 911 86 102118 495 505 711 844 92  
103053 219 335 59 458 516 630 70 94 879 903 25 35  
104043 113 245 345 480 527 653 792 934 41 105073  
121 332 42 592 (300) 744 870 106047 166 236 319  
474 563 658 786 876 958 107009 151 268 (200) 327  
60 444 571 74 624 787 93 834 978 88 108022 126 28  
213 415 64 555 72 639 109674 744 50 75 98 849 81  
964  
110076 97 181 95 678 716 979 111074 81 158 570

713 983 112127 203 22 25 49 533 639 703 856 914  
113290 786 819 69 74 901 62 114009 256 571 85 600  
28 86 974 115355 870 965 116254 98 328 54 414 59  
523 728 893 969 76 85 117003 18 165 465 570 602 73  
727 821 34 922 118132 296 303 86 422 42 71 87 882  
119083 116 244 429 42 537 665 737 41 93 867 69  
120015 58 78 88 393 429 42 548 96 612 18 969  
121044 (200) 136 223 301 24 67 696 745 63 820 935 54  
61 122114 49 207 90 422 71 536 608 772 95 896 913  
123095 100 30 41 240 97 318 78 594 816 72 87 906 12  
124047 71 286 87 643 81 971 125451 501 43 694  
855 923 126001 175 301 443 57 (300) 71 77 591 630  
64 707 22 65 127325 52 70 508 698 762 920 29  
128227 321 442 75 562 660 781 889 835 129089 293  
321 474 584 798 888 900 86 90  
130004 30 85 186 99 797 825 916 131022 87 18  
476 670 87 743 47 97 816 936 97 132335 410 568 604  
829 40 97 133082 316 71 413 89 549 646 703 93  
801 96 134005 148 292 582 673 969 135142 47 234  
539 663 76 99 919 96 136018 115 80 230 60 606 49  
731 52 61 137045 300 595 659 73 877 84 980 138107  
139207 321 442 75 562 660 781 889 835 129089 293  
139 (200) 73 388 (1000) 527 90 639 79 950 139029  
69 208 336 71 408 551 779 908 42 89  
140279 409 15 512 141938 216 49 88 588 89 644  
58 61 718 824 910 78 142215 89 363 487 514 869  
143246 334 510 63 88 649 56 724 25 144140 57 433  
46 512 35 686 754 974 145082 192 289 97 325 584  
691 921 28 90 94 146179 258 355 692 769 825 46 951  
52 62 70 147019 210 81 609 745 917 28 148304 264  
501 441 61 726 87 149086 132 322 41 87 453 585 668  
762 66 (1000) 86 854 995  
150131 95 235 362 455 93 601 50 151152 342 403  
24 (200) 54 91 528 677 88 743 83 89 851 85 152047  
104 17 65 223 93 438 51 691 752 800 (300) 982 87  
153123 89 96 255 77 724 76 809 154084 140 60 407  
43 504 11 12 19 80 (200) 84 693 961 155065 86 175  
244 54 89 373 475 530 617 83 759 989 95 156144 368  
769 806 78 927 68 157222 412 73 627 62 743 45 (200)  
917 855 158010 212 89 363 402 80 552 634 86 (200) 917  
55 73 159003 128 39 222 369 427 788 858  
160104 227 423 632 87 770 161091 132 289 456 567  
779 92 929 69 162204 45 464 525 84 709 27 33 851  
921 94 163041 120 91 233 63 320 26 161 36 818 32  
164382 (200) 521 86 619 943 52 76 165584 607 755  
923 166005 18 159 266 315 23 409 37 503 62 66 70  
94 689 767 96 811 964 167130 652 886 168116 32 296  
443 98 577 679 849 169136 332338 71  
170209 551 171212 155 378 699 807 67 172057 296  
563 700 813 46 173100 (200) 212 53 405 11 514 661  
174223 356 400 360 837 944 175443 538 605 722  
916 35 176158 524 69 671 959 177118 31 37 51 99 295  
482 520 660 993 95 178013 94 225 59 414 60 790 95  
852 179059 900 9 766  
180002 20 155 234 330 553 90 653 775 825 955  
181035 38 65 282 453 966 182099 292 98 307 65 498  
183075 318 22 (200) 61 518 643 712 19 68 850 56  
184246 321 25 443 522 75 631 35 935 77 186 1570  
291 99 459 589 622 54 755 78 834 36 47 917 186117  
85 99 210 17 59 417 561 635 858 66 920 39 187013  
139 280 541 75 828 88 188271 78 363 560 724 927 52  
96 189052 115 51 56 232 455 916  
190082 151 215 22 73 78 458 500 81 954 191301  
38 50 480 638 779 981 192043 92 524 37 613 80 731  
60 851 193063 131 431 510 70 616 92 786 826 949  
194008 21 115 277 78 318 484 650 774 1814 982  
195065 375 424 607 22 750 940 196040 49 112 393  
903 28 659 750 55 832 197024 89 349 77 (200) 86  
431 198088 150 278 315 (200) 967 199121 222 76  
388 416 635  
200034 201 78 96 374 80 638 885 920 201007 132  
287 611 81 83 733 70 911 68 202006 199 462 74 576  
79 645 720 811 18 47 50 996 203099 102 41 62 325  
603 33 62 716 896 204142 57 258 312 39 496 615  
97 99 751 809 26 960 205519 29 74 818 29 46 62 969  
206044 80 289 379 414 555 655 787 830 901 4 29 48  
207149 217 310 85 676 732 895 208075 112 15 88  
254 362 444 62 536 42 706 936 64 209317 44 83 533  
629 54 63 708 898 978  
210220 42 93 355 87 465 641 211494 530 611 805  
907 212127 34 485 94 514 45 55 69 213382 524 38  
735 850 903 47 214198 249 382 456 507 9 50 898  
328 215079 131 86 275 490 576 216078 89 176 237  
938 414 29 736 847 974 96 217095 125 84 355 417 48  
51 996 218017 150 153 54 219032 94 144 531 762 90  
91 764 805 95 69 71 74 219032 94 144 531 762 90  
837 88 998  
220036 49 157 392 533 69 804 221048 61 134 278  
96 369 70 538 601 70 724 89 921 51 222366 549 91  
660 (200) 956 223100 248 317 54 509 68 661 67 762  
87 903 (30 000) 48 224033 44 67 302 28 541 640  
878 91 951

## 204. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

2. Klasse. 1. Ziehungstag, 9. Februar 1901. (Nachm.)  
Nur die Gewinne über 120 M. sind in Parenthesen beigelegt.  
(Ohne Gewähr. A. St.-N. f. S.)

97 134 260 312 482 563 66 615 70 800 987 1022  
49 267 678 718 824 44 2036 485 (200) 542 45 813 973  
3123 41 92 228 358 89 450 84 568 710 45 908 4187  
363 652 854 5126 46 238 451 88 649 58 82 722 815  
43 962 73 6050 119 304 696 751 87 889 919 7033 45  
599 91 95 98 643 81 8037 169 587 694 715 9100 27  
87 303 424 500 66 703 874  
10088 214 33 69 411 750 879 11076 215 99 345 72  
508 45 751 64 849 56 85 904 57 12040 483 549 78 97  
610 50 13143 93 272 95 306 43 666 753 914 14076  
165 86 334 939 64 15056 232 316 473 514 603 805 18  
81 16187 464 536 46 (300) 609 18 721 868 924 17025  
86 509 15 47 72 616 53 941 87 18059 116 18 18 85  
397 490 546 611 15 732 38 56 59 95 19058 117 70  
321 69 603 44 73 767 832 49 972  
20133 214 42 333 515 722 986 21007 57 138 51 87  
94 279 83 314 56 458 83 553 67 80 655 22040 224  
(300) 303 513 33 40 78 712 829 46 23107 64 453 558  
72 689 720 824 24077 162 343 48 421 508 52 607  
970 87 97 25266 406 593 639 57 879 26005 35 46  
182 202 380 27056 68 186 90 305 492 574 603 18  
732 839 46 939 28040 114 90 282 345 74 563 693  
730 858 29049 368 93 451 60 520 52 96 743 63  
876 79 97  
30239 543 60 85 609 99 819 31075 182 319 445 655  
86 743 408 35 32057 196 331 423 53 522 617 21 762  
855 33239 47 97 314 72 448 606 64 8